

34. Jahrgang. Donnerstag, 29. Januar. Morgen-Ausgabe

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18724. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Rußland in Mittelasien.

Es ist nicht lange her, als darauf aufmerksam gemacht wurde, daß man in Rußland in Anlaß der Reise des Großfürsten-Thronfolgers nach Indien der britischen Regierung die Hand zu einer Theilung der asiatischen Einflußsphäre beider Reiche entgegenzustrecken die vollste Bereitwilligkeit zeigte. Damals blieben die bezüglichen Fühler der russischen Officiösen ohne entsprechende Antwort und die mittelasiatische Frage verstummte auf einige Zeit. Jetzt, wo man nach den täglichen Versicherungen der großen russischen Blätter in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien vollauf mit inneren Angelegenheiten beschäftigt ist, wird diese Frage wieder aufs Tapet gebracht, und man beginnt an der Newa neue Saiten gegen England aufzuziehen. In dieser Beziehung ist ein Artikel sehr beachtenswerth, den die „Nowoje Wremja“ soeben unter dem Titel „Pamir“ veröffentlicht hat. Pamir ist das Land in der Nordost-Ecke Afghanistans, und es scheint, als ob Rußland nicht übel geneigt sei, dieses Land „in sich aufzunehmen“ oder richtiger zu verschlingen, und diese neue „Einverleibung“ unter dem Titel einer „endlichen Regelung der Grenzen zwischen Buchara und Afghanistan“ zu bewerkstelligen. Es heißt hierüber in der „Now. Wremja“:

„Schon zu Beginn der 70er Jahre trat die englische Regierung in den zwischen den Cabineten von Petersburg und London geführten Verhandlungen über die Festsetzung genauerer Grenzen zwischen Buchara und Afghanistan offen auf die Seite des letzteren Landes. So wurde z. B. nach der Ansicht des Grafen Granville, die er in einem Schreiben an den damaligen englischen Gesandten am Petersburger Hofe, Lord Loftus, vom 17. Oktober 1872 aussprach, in der Reihe der Besitzungen des Emirs von Afghanistan auch Badachschan mit dem von diesem abhängigen Gebiete von Wachan, vom Ssary-Kul (Wood-See) im Osten bis zur Mündung des Kokscha-Flusses in den Oxus (Pandscha) oder Amu Darja, der die Nordgrenze dieses Gebietes bildet, aufgezählt. Obgleich nun in den bald darauf vom Generalgouverneur von Turkestan, Generaladjutanten v. Kaufmann, abgegebenen Erläuterungen und Erklärungen nachgewiesen wurde, daß der Emir von Afghanistan keinerlei Rechte auf Badachschan und Wachan habe, ja daß sogar der mächtige Dost-Mohamet sie nicht besessen habe, so entschloß sich unsere Regierung doch, wie es in der officiellen Sammlung von Documenten in dieser Angelegenheit heißt: „im Hinblick auf die möglichst schnelle Herstellung dauernder Ordnung und Ruhe in Mittelasien“, die von Lord Granville vorgeschlagene Grenzlinie Afghanistans zu acceptiren. Indeß, zehn Jahre darauf ward auch diese Grenzlinie verletzt. Im Jahre 1883 gerieth der Regent von Badachschan mit dem Regierungsnachfolger von Schignan und Roschan, Jussuf-Ali-Chan, in Streit, besetzte dessen Gebiet und führte ihn selbst unter Bedeckung gefangen nach Kabul zum Emir. In der Folge wurden in Schignan und Roschan afghanische Garnisonen postirt. Diese offenbare Verletzung der Uebereinkunft von 1873 veranlaßte das kaiserlich russische Cabinet, sich an die Regierung von Großbritannien mit der Aufforderung zu wenden, daß sie den Emir veranlassen sollte, aus den genannten Gebieten seine Statthalter und Garnisonen abzuberufen. Die englische Regierung antwortete damals ausweichend, indem sie sich auf die Unvollkommenheit der Untersuchungen an Ort und Stelle berief, die eine endgültige Entscheidung darüber nicht ermöglichten, „ob eine Abweichung vom status quo ante bezüglich der Jurisdiction Afghanistans über die bezeichneten Territorien stattgefunden habe“. Die nun folgenden wichtigeren Ereignisse, wie die Vereinigung Merws mit Südwest-Turkestan, die Schlacht am Kuschkflusse u. s. w., lenkten die Aufmerksamkeit beider Mächte vom Nordostwinkel Afghanistans ab und die Frage von Schignan und Roschan blieb offen. Jetzt ist indeß mehr als je die Zeit gekommen, zu dieser Frage zurückzukehren, da Pamir, (das überall von englischen Garnisonen umgeben ist) Gefahr läuft, die leichte Beute seiner neuen Nachbarn zu werden. Eine Reihe von wissenschaftlichen Expeditionen unserer Reisenden Putjäta und Grombtschewsky haben in sehr beachtenswerther Weise die vorhandenen Unklarheiten beseitigt, und die Entscheidung der politischen Frage betreffs Pamirs und der umliegenden Chanate bietet weiter keine Schwierigkeit mehr.“

Die Form und der Inhalt obiger Auslassungen der „Nowoje Wremja“ lassen mit Sicherheit darauf schließen, daß man es hier mit einer officiösen Aeußerung des russischen Cabinets zu thun hat. Wenn man nun berücksichtigt, daß schon seit dem letzten Sommer von den Russen in Mittelasien eine rege Thätigkeit entwickelt worden ist, daß sie das Gebahren der Engländer in Indien und Mittelasien aufmerksam verfolgt haben, und daß Herr Lessar als russischer Agent in Buchara sitzt, so wird man in der Annahme nicht fehl gehen, daß ein neuer russischer Vorstoß in Centralasien bevorstehen dürfte. Seitdem die Engländer sich in Kaschgar festgesetzt haben und von dort aus Miene machen, die Nordostecke Afghanistans, eben das Pamir-Land, unter ihre Botmäßigkeit zu bekommen und Einfluß auf den Emir von Buchara zu erlangen, scheint es in der Absicht der Russen zu liegen, nicht nur Buchara, das factisch ja schon unter russischer Botmäßigkeit steht, ganz und formell zu annectiren, sondern auch in Wachan die Gebirgsgrenze gegen das englische Kaschgar zum Endpunkte ihrer Machtsphäre zu setzen und so Afghanistan von Nordwesten her zu umklammern.

Der Gedanke ist nicht schlecht, wird jedoch höchst wahrscheinlich in England auf scharfen Widerstand stoßen. In jedem Falle aber ist die Gelegenheit geboten, die Frage der bucharisch-afghanischen Grenzregulirung zum Ausgangspunkte eines Conflicts mit England zu machen, wenn das der zarischen Regierung gerade passen sollte. Man wird neugierig sein dürfen, ob es bei diesem ballon d'essai in der „Now. Wremja“ vorläufig bleiben, oder ob die mittelasiatische Frage in der That wieder acut gemacht werden wird.

Die Abfertigung des Hrn. v. Kardorff.

Allgemeine Heiterkeit hat vor einigen Tagen das „Handschreiben“ verursacht, in dem Herr v. Kardorff am Tage nach dem Beschlusse des Reichstages für Aufrechterhaltung der Getreidezölle öffentlich für die ihm gewordenen Anerkennungsschreiben quittirte und dabei der festen Ueberzeugung Ausdruck gab, daß das Schutzzollsystem nicht abbröckeln werde. Am Montag aber trat derselbe Abgeordnete im Reichstage mit dem Anerbieten an die Reichsregierung hervor, der Ermäßigung der Getreidezölle zuzustimmen, wenn dafür die Doppelwährung in Verbindung mit der amerikanischen Union eingeführt werde. Wer hätte gedacht, daß Herr v. Kardorff selbst sich so bald an der Abbröckelung des Schutzzollsystems betheiligen würde?

Wie man sieht, sind die Herren von der Richtung des Herrn v. Kardorff zu allem zu haben, — man muß nur in der richtigen Münze zahlen. Der Vorgang hört deshalb nicht auf, lehrreich zu sein, weil in dem vorliegenden Falle das Handelsgeschäft, welches Herr v. Kardorff im Auge hatte, nicht zum Abschluß gelangt ist. Zu Geschäftsabschlüssen gehören immer zwei; Herr v. Kardorff streckte zwar die Hand weit aus, aber — niemand schlug ein. Die Erkenntniß, daß die eigentlichen Interessenten an der Doppelwährung oder, wie es so schön heißt, an der Remonetisirung des Silbers nur die Minenbesitzer und verschuldete Großgrundbesitzer sind, — die ersteren, weil sie ihr Silber zu höheren Preisen loszuschlagen, die letzteren, weil sie ihre Gläubiger mit minderwerthigem Gelde zu bezahlen hoffen — ist nachgerade allgemein geworden.

Was das Treiben der Minenbesitzer betrifft, so hat Abg. v. Frege — sonst ein Gesinnungsgenosse des Abg. v. Kardorff — neulich wenigstens das Vorgehen Amerikas, welches ein Schwanken der Silberpreise um 20 Proc. nach sich gezogen, als den „Silberschwindel eines Rings“ bezeichnet, der nur in einem republikanischen Staate möglich sei. Merkwürdig übrigens, wie ängstlich Herr v. Kardorff ist, wenn es sich um die deutschen Münzverhältnisse handelt. Im vorigen Jahre hat er sich vergeblich bemüht, die Verstaatlichung der Reichsbank herbeizuführen. Das ist nicht geschehen, und nun macht er die Entdeckung, daß die französische Bank viel besser „construirt“ ist, als die Reichsbank. Ob Herr v. Kardorff unwissend ist, oder ob ihn die Vorliebe für das Fremde blendet, ist gleichgiltig. Thatsache ist, daß die Noten der französischen Bank zu 36 Proc., die Noten der Reichsbank aber zu 83 Proc. durch Metall gedeckt sind!

Daß Herr v. Kardorff in den Vorgängen in Argentinien, in dem Guthaben Rußlands, in dem Sturz des Hauses Baring Brothers und der daraus entstandenen Verlegenheit der englischen Bank den „Bankerott der Goldwährung“ zu entdecken meint, kann trotz der Berufung auf sog. Sachverständige niemanden beunruhigen. Die Bimetallisten haben, woran Herr Bamberger treffend erinnerte, seit 14 Jahren große Katastrophen prophezeit, aber eingetreten ist nichts der Art. Die Goldwährung sollte, wie erinnerlich, seiner Zeit für den Niedergang aller Preise verantwortlich sein; Herr v. Kardorff hat nicht gesagt, wie er sich die Theuerungspreise trotz der Goldwährung erklärt. Herr v. Kardorff giebt natürlich die Hoffnung, die deutsche Goldwährung zu erschüttern, nicht auf. Daß Herr Dr. Bamberger ihm widerspricht, daran ist er gewöhnt. Es schien aber, als ob am Montag der Widerspruch, der von dem Staatssecretär im Reichsschatzamt und von dem Reichsbankpräsidenten gegen die Behauptungen Kardorffs erhoben wurde, einen sehr viel entschiedeneren Charakter hatte, als zur Zeit des Fürsten Bismarck, der das Wort von der zu kurzen Golddecke erfunden hat. Was Freiherr v. Maltzahn sagte, läßt sich kurz und bündig in die Worte fassen: „Bleiben Sie mir mit dem Schwindel vom Leibe“.

Deutschland.

* **Berlin, 27. Januar.** Mit lebhafter Besorgniß folgt man hier den wechselnden Nachrichten über das **Befinden der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin.** Dieselbe, die am 23. kommenden Monats ihr 88. Lebensjahr vollenden wird, ist die einzige noch lebende Schwester des verstorbenen Kaisers Wilhelm, die letzte Tochter der Königin Luise. In früheren Jahren war die hohe Frau öfter in ihrer Geburtsstadt Berlin bei ihrem Bruder zu Gaste, mit dem sie das milde, menschenfreundliche Herz gemeinsam hatte. Später ist sie seltener hier gewesen, als die Beschwerden des Alters sich auch bei ihr eingestellt hatten. Schon im vergangenen Jahre wurde sie von einem ernstlichen katarrhalischen Leiden befallen, das einen längeren Besuch in Meran nöthig machte. Es scheint sich jetzt um eine Wiederholung dieser Krankheit zu handeln.

* **[Unter den Geburtstagsgaben des Kaisers]** befinden sich zwei, welche von dem Marinemaler Salzmann geschaffen wurden; die eine, eine norwegische Landschaft, wurde von der Kaiserin ihrem hohen Gemahl geschenkt, die Bestellerin der anderen Malerei ist die Schwester des Kaisers, Prinzessin Charlotte von Meiningen. Die hohe Frau bestimmte, daß dies Geschenk ein dreitheiliger Ofenschirm werden sollte, in dessen schmiedeeisernes Gestell sich Felder von Leder einfügen.

* **[Generalarzt Dr. Leuthold],** Leibarzt des Kaisers, hat an dessen Geburtstag den Rang als General-Major erhalten.

* **[Die Garnisonen im Reichslande]** bezw. Lothringen werden abermals eine wenn auch bei der Stärke derselben gerade nicht erheblich ins Gewicht fallende Vermehrung erhalten. Vom 1. April d. J. ab wird die Garnison Morchingens um das 17. Regiment, das zur Zeit in Mülhausen steht, verstärkt und der Ausfall an zuletzt genanntem Orte durch ein badisches Regiment ersetzt werden. Ebenso wird Hagenau noch zwei Bataillone Infanterie mehr erhalten, so daß dort dann im ganzen drei volle Regimenter (ein Infanterie-, ein Cavallerie- und ein Feldartillerie-Regiment) garnisoniren. Bei einer Civilbevölke- von 12 000 Einwohnern wird also Hagenau in Zukunft zu den verhältnißmäßig stärksten Garnisonen zählen.

* **[Die kaiserliche Schutztruppe für Ostafrika.]** Dem Reichstage ist gestern der Gesetzentwurf über die kaiserliche Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika zugegangen. Die ersten und wichtigsten Paragraphen der Vorlage lauten:

§ 1. Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherung in Deutsch-Ostafrika, insbesondere zur Bekämpfung des Sklavenhandels wird eine Schutztruppe verwendet, deren oberster Kriegsherr der Kaiser ist. § 2. Die Schutztruppe wird gebildet: a. aus Offizieren, Ingenieuren des Soldatenstandes, Sanitätsoffizieren, Beamten und Unteroffizieren des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine, welche auf Grund freiwilliger Meldung der Schutztruppe zeitweilig zugetheilt werden, b. aus angeworbenen Farbigen. § 3. Die der Schutztruppe zugetheilten deutschen Militärpersonen und Beamten scheiden aus dem Heere und, soweit sie der kaiserlichen Marine angehören, aus dem Etat der letzteren aus. Sie gelten als außer diesem Etat stehende zeitweise abcommandirte Angehörige der kaiserlichen Marine. Die der Schutztruppe zugetheilten Civilbeamten der Militär- und Marineverwaltung gelten als Militärbeamte.

Der Entwurf enthält dann ausführliche Bestimmungen über die Versorgung der Schutztruppe, namentlich ihre Pension, die Anrechnung der Dienstzeit und die Behandlung der durch die klimatischen Einflüsse herbeigeführten bleibenden Störung der Gesundheit als Dienstbeschädigung im Sinne des Reichsmilitärpensionsgesetzes. Nach zwölfjähriger Dienstzeit tritt Pensionsberechtigung ohne Nachweis der Dienstunfähigkeit ein. Dem allgemeinen Theile der Begründung des Entwurfes entnehmen wir folgende Stellen:

Nachdem neuerdings mit den betheiligten Mächten ein Einverständniß erzielt wurde, kraft dessen am 1. Januar 1891 die Abtretung des der deutschen Interessensphäre in Ostafrika vorgelagerten Küstenstreifens an Seine Majestät den Kaiser erfolgt ist und die kaiserliche Regierung die Verwaltung in dem ostafrikanischen Schutzgebiet übernommen hat, ist die Umwandlung der Truppe des Reichscommissars in eine kaiserliche zur Nothwendigkeit geworden. Diese Umwandlung läßt sich nicht länger aufschieben und kann unabhängig von der Frage erfolgen, ob das Bedürfniß nach einer Schutztruppe in Ostafrika als ein dauerndes zu betrachten ist oder nicht, und ob die Verhältnisse daselbst eine Minderung des bisherigen Bestandes der Truppe zulassen oder nicht. Zur Zeit befinden diese Verhältnisse sich noch in lebhafter Bewegung. Ein zweiter Gesichtspunkt für die vorzunehmende Umbildung ergiebt sich aus der Erwägung, daß im Interesse der Stärkung des moralischen Elements in der Schutztruppe es erforderlich erscheint, die deutschen Angehörigen derselben auf die gleiche Stufe mit den Angehörigen der militärischen Macht des Reiches zu stellen. Das wirksamste Mittel, den ersteren das Gefühl der gleichen Verantwortlichkeit und der Gleichwerthigkeit ihrer Dienststellung zu geben,

---

Der Stellvertreter.

(Nachdruck verboten.)

23) Von Hans Hopfen.

(Fortsetzung.)

Basil hatte von seiner Kinderfrau sich neulich eine Geschichte von einer Reise erzählen lassen, darin viel Schauerliches zu hören gewesen war von einem wilden Wald und bösen Räubern, schädlichem Gethier und allerhand anderen Fährlichkeiten, weshalb ihm jetzt bei der plötzlichen Vorstellung, daß sein lieber Papa sich alledem aussetzen wolle, eine Ganshaut über den ganzen Körper lief. Auch konnte sich sein kurzes Gedächtniß nicht besinnen, daß sein Vater allein auf Reisen gegangen sei. Eine Frage folgte auf die andere: ob Papa wie im vorigen Winter wieder die Mama mitnehmen werde und ob er wieder den Papst heimsuchen wolle und ob derweilen wieder Tante Josefa zu ihm kommen werde, um ihn zu betreuen.

Man verneinte ihm diese und andere Fragen mehr, die der verdutzte Knabe nicht müde ward zu erfinden. Und wenn's immer nein und nein hieß und der Vater immerzu versicherte, daß es gar keine feuerspeienden Drachen im Walde gäbe und keine Räuber und keine Gefahren auch nicht, da begriff der Knabe überhaupt nicht, warum denn dann einer auf Reisen ginge, da doch die merkwürdigsten Sachen nicht zu sehen waren; und in diesem traurigen Zustande starrte er seinen unbegreiflichen Vater an, bis er merkte, daß ihn seine Mutter anstarrte, was ihn bewog, Knarre und Pferdchen wegzuwerfen und mit ausgebreiteten Aermchen auf Stephanie zuzurennen.

„Nicht wahr, Mamachen, du gehst nicht fort von mir? Du bleibst von jetzt an immer und immer bei mir?“

Stephanie erschrak über die unvermuthete Anrede aus Kindermund. Sie erröthete bis unter die Haare, fand keine Worte und zuckte nur die Achseln. Roderich, ganz in seine Reisevorbereitungen vertieft, merkte weder das eine noch das andere.

Der Knabe aber turnte auf seiner Mutter Schoß und griff mit beiden Händchen nach ihrem Halse, indem er weinerlich drängte: „Versprich mir's, Mamachen, daß Du nicht auch wieder verreisen willst und mich nicht wieder allein lassen willst!“

„Allein!“ sagte Stephanie und zuckte wieder die Achseln. „Du warst ja nicht allein. War Tante Josefa nicht lieb und gut zu Dir?“

„O ja, sehr lieb und sehr gut!“ versicherte der Kleine, „aber ich will, daß du bei mir bleiben sollst, weil du meine liebe Mama bist.“

Die Zärtlichkeiten des Jungen schnitten ihr ins Herz, wie seine arglosen und doch so bedeutungsvollen Worte. Sie stellte das Kind sanft auf die Füße und sagte: „Man kann nicht immer, wie man will. Uud wenn ich verreise, so weiß ich dich in guter Hut.“

„Du sollst aber nicht verreisen!“ schrie das Bübchen und stampfte unwillig, fast ungezogen mit dem Fuß auf.

„Basil!“ sagte die Mutter und erhob warnend den Finger.

Da stürzte der Liebling wieder auf sie zu und bettelte: „Versprich mir's, daß Du immer bei mir bleiben wirst.“

„So versprich's ihm doch!“ rief Roderich lachend aus der anderen Ecke des Zimmers, über seine ausgezogene Tischlade gebeugt, ihr zu.

Wie sich die beiden Gesichter jetzt ähnlich sahen, Stephanie hätte aufschreien mögen. Eins war wie's andere, Zug um Zug, nur daß das eine ferner war, das andere näher, das eine einen Schnurrbart hatte und das andere einen Milchbart, das eine lachte und das andere sich zum Weinen anschickte.

Sein Kind! schrie es in Stephanies gekränkter Brust laut. Das Unterpfand eines Betruges! Und der Zorn stieg ihr in die Kehle. Sie wollte nicht lügen, auch jetzt nicht, auch vor dem Kind und seinem Vater nicht, die da einstimmig baten, wie zum Hohn: „Versprich doch!“

„Das kann man nicht versprechen“, sagte sie trocken. „Man kann verreisen müssen, man kann sterben, man muß sich trennen.“

„Nein, Du mußt gar nicht!“ tönte es aus dem Kindermunde. „Versprich mir, daß Du nicht sterben willst, Mama, daß Du nicht von mir fortreisen willst.“

„Ich verspreche Dir, daß ich nicht sterben will, so lange mich Gott leben läßt auf dieser schönen Welt, wo es lauter ehrliche Leute giebt.“

Weder Kind noch Vater hörten den bitteren Hohn, den Stephanie in diese Worte legte. Weder Vater noch Kind hielten es für nöthig, auch auf Bestätigung der zweiten Bitte zu dringen. Der Knabe glaubte, daß ihm nun sein Mütterchen für immer und ewig gesichert sei, und war darüber so froh, daß die Reise des Vaters schon keinen Schrecken mehr für ihn hatte. Der Gatte hatte dem Diener Befehle zu geben und dachte nicht daran, einen Bescheid, mit dem sich sein Kleiner so zufrieden stellte, noch genauer zu untersuchen. Er hatte Kopf und Hände voll, wenn er vor dem späten Abend noch die Stadt erreichen wollte. Ueberdies trat sein Schwiegervater ein, dem er von seinem Entschluß hatte Nachricht zukommen lassen, und auch die Beiden hatten sich noch eins und anderes von Wichtigkeit zu sagen.

So begab sich denn Roderich auf die kurze Fahrt mit erhöhtem Muth und mit freudiger Zuversicht, er werde bei der Heimkehr morgen Abend Alles zum besten bestellt und sein Frauchen noch gesunder und lebensfrischer wiederfinden, als er es heute verließ.

Der alte Ladislaus sagte zu dieser schönen Hoffnung des Scheidenden nicht Nein, aber im Innern war er durchaus nicht so sicher und froh wie jener. Seinem aufgeregten Argwohn war es nicht entgangen, daß sich in der Frau, die auf einmal das Weinen verlernt hatte, ein wichtiger Entschluß vorbereitete, und seinem durch die Pfaffenschule gegangenen Spürsinn meldete sich bald dort und bald da ein Anzeichen, daß dieser Entschluß nicht sehr lange mehr auf seine Ausführung warten wolle.

Er geisterte den Rest des Tages um seine Tochter herum und machte Argusaugen. Aber er war ein alter Mann, der leicht müde wurde. Und deß bewußt beschloß er, den Teufel bei den Hörnern zu packen.

Unangemeldet, unversehens trat er spät Abends bei Stephanie ein, um sie reden zu machen und ihr dann Alles zu sagen, was sie hören mußte.

Es war ganz das Richtige. Nur schade, daß die besten Entschlüsse oft recht ungenügend ausgeführt werden.

Er traf die Strohwittwe am Schreibtisch. Die Feder in ihrer Hand flog übers Papier, da er sie zu stören kam, und um sie herum lagen allerhand Briefschaften, die sie eben hervorgesucht haben mochte.

Sie warf den Kopf über die Schulter, als sie seine Schritte vernahm. „Du, Papa?“ war Alles, was sie sagte. Dann schrieb sie noch zwei Zeilen, trocknete, falzte, couvertirte das Geschriebene und ließ den geschlossenen Brief ohne Aufschrift mitten auf ihrer Mappe liegen.

„So!“ sprach sie, „auch das wäre besorgt. Mach dir's bequem, Papa, und plaudern wir eins.“

„Hast du nicht mehr zu schreiben?“

„Nein. Es ist besorgt.“

„Was ist besorgt?“ fragte der Alte.

Seine Tochter antwortete nicht. Es schien ihr ein Gedanke durch den Kopf zu gehen, der sie taub machte für jeden anderen. Sie war wieder an ihren Schreibtisch getreten und packte dort mit beiden raschen Händen zusammen, was an offenen Briefschaften vorhin um sie herumgelegen war. Damit trat sie nun an den Kamin, aus dem des kühleren Abends wegen ein lustiges Feuerchen züngelte, und warf eine Handvoll nach der anderen in die Flammen. Ein und das andere Blatt, das über den Rost zurück ins Zimmer fiel, ward von ihr vom Boden aufgehoben und mit hastigen Fingern noch einmal in den Brand geworfen. Was dann noch von der Hitze gehoben sich vor der Gluth zur Seite krümmte, stieß sie aufrecht vor der Feuerstelle stehend mit der Fußspitze zurück.

Dann wandte sie sich wieder dem Vater zu und

soweit sich dies durch organisatorische Maßnahmen erreichen läßt, besteht darin, die Schutztruppe in ihren deutschen Angehörigen mit der militärischen Macht des Reiches in organische Verbindung zu bringen ..... Für die Dauer der Zutheilung bleiben sie deutsche Militärpersonen, so daß die gesetzlichen Vorschriften, betreffend die Rechtsverhältnisse der Militärpersonen, ohne weiteres auf sie Anwendung finden, und es besonderer gesetzlicher Bestimmungen nur bedarf, wo dies nicht der Fall sein soll, und wo es sich um die Festsetzung der mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse der Schutztruppe gebotenen Abweichungen handelt .... Die Regelung der die farbigen Angehörigen der Schutztruppe betreffenden Verhältnisse fällt nach der gegenwärtigen Lage der Gesetzgebung in den Bereich des **Verordnungsrechtes** des Kaisers, als des Trägers der Schutzgewalt in den Schutzgebieten.

* **[Zum Nothstand im Eulengebirge.]** Nach einer Meldung der „Volksztg.“ hat die Regierung die Landräthe der Weberdistricte im Eulengebirge angewiesen, im Nothfalle telegraphisch Staatsmittel nachzusuchen.

* **[Eine Art Wohlgemuth-Affäre]** hatten sich die schweizerischen Blätter mit einem Bauführer Hangartner construirt, der nach seiner Angabe unter falschen Vorspiegelungen von Gendarmen auf deutsches Gebiet gelockt worden und vom Bürgermeister in Hohenthengen über eine Aeußerung zur Rede gestellt worden sei, welche er auf Schweizer Boden über den deutschen Kaiser gethan haben soll. Nun constatirt der „Berner Bund“, Hangartner habe allerdings beim Bundesrath Beschwerde geführt, der Fall selbst aber liege anders. Hangartner wurde auf dem Arbeitsplatz für den Brückenbau Kaiserstuhl beim Schlosse Rötheln von deutschen Gendarmen ersucht, mit ihnen zum Bürgermeister von Hohenthengen zu kommen. Hangartner sei nicht über die Grenze gelockt worden, sondern befand sich im territorialen Rayon des deutschen Strafgesetzes, und seine Verhaftung, die in schonender Form vorgenommen wurde, könne vorläufig nicht Anlaß geben zu einer diplomatischen Intervention. Liegen keine Gründe vor für die Verhaftung, so müßte der Betreffende vor den deutschen Gerichten sein Recht suchen, und erst im Falle einer Rechtsverweigerung könnten weitere Schritte gethan werden.

* **[Der Zusatzvertrag zu dem deutsch-schweizerischen Handelsvertrag]** vom 23. Mai 1881 und dieser Vertrag selbst bleiben bis zum 1. Februar 1892 und darüber hinaus in Kraft, falls von keiner Seite eine Kündigung mit zwölfmonatlicher Frist erfolgt. Der früheste Kündigungstermin ist demnach der 31. Januar d. J. Nach Andeutungen von schweizerischer Seite hat die dortige Regierung die Absicht, den Vertrag mit Deutschland zum 1. Februar 1892 zu kündigen, um bei den Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Vertrages freie Hand zu haben.

* **[Socialdemokratische Organisation.]** Bekanntlich hielt sich einige Zeit der australische Socialdemokrat Fitzgerald in Berlin und an anderen europäischen Orten auf, um die Arbeiterverhältnisse kennen zu lernen und die Beziehungen zwischen den australischen und den europäischen Ländern enger zu knüpfen. Er und die Mehrzahl der organisirten Arbeiter Australiens sind jetzt, wie Fitzgerald im „Vorwärts“ mitgetheilt hat, zu der Ueberzeugung gelangt, daß durch Strikes eine dauernde Besserung der Arbeiterlage sich nicht herbeiführen lasse, daß es nothwendig sei, durch Organisation und Agitation, namentlich durch parlamentliches Wirken, wie die deutschen Socialdemokraten es thun, sich Einfluß auf die Gesetzgebung und politische Macht zu erkämpfen. Die australischen Arbeiter sind daher in die internationale Arbeiterbewegung eingetreten.

* **[Socialdemokratische Anträge.]** Die socialdemokratische Reichstags-Fraction bringt zur zweiten Lesung des Arbeiterschutz-Gesetzes eine Reihe, circa 70, von Anträgen ein, von denen wir als principiell wichtig hervorheben: Einführung des 10stündigen Maximal-Arbeitstages, des achtstündigen Arbeitstages bei Arbeiten unter Tag, Ein- und Ausfahrt eingerechnet. 36stündige Sonntagsruhe. Verbot der Kinderarbeit bis zum vollendeten 14. Jahre. Verbot der Nachtarbeit für jugendliche und weibliche Arbeiter. In § 153 sollen auch die Arbeitgeber für den Fall, daß sie die Coalitionsfreiheit hindern, wirksam getroffen und in § 154 eine Bestimmung aufgenommen werden, wonach die Aufsichtsbeamten auch die Hausindustrie zu controliren berechtigt sind.

* **Aus Kiel**, 26. Januar, wird der „Voss. Z.“ geschrieben: Als das Ereigniß des Tages darf in unserer Marinestadt das Erscheinen der Schrift „**Unsere Marine in der elften Stunde**“ bezeichnet werden. Selten ist so viel Zutreffendes über unsere Flotte und ihre Zustände, welche als die natürliche, aber keineswegs befriedigende Folge all der verschiedenen „Systeme“ erscheinen, geschrieben worden, als in diesem indiscreten Buche. Es ist nicht frei von Einseitigkeiten, von Uebertreibungen, von Phantasiestücken, aber in allen Hauptsachen hat es Recht, tausend Mal Recht. Alle Welt forscht nach dem Verfasser, man wittert einen alten Admiral dahinter, wahrscheinlich mit Unrecht. Wenn Herr von Caprivi ein junger Seemann wäre, so wäre ihm diese frische fröhliche Kritik und der Sieg des gesunden Menschenverstandes, der in dem Buche zum Durchbruch kommt, wohl zuzuschreiben. Hoffentlich liest er es und führt eine Entscheiduug über all die großen Zweifelsfragen herbei, welche der anonyme Verfasser aufgeworfen hat. Er hat uns vielfach das Beispiel Englands vorgehalten, und was die Offiziersbildung betrifft, wird man wohl auch in Deutschland erkennen, daß in der Marine ein Mann in gegebener Zeit nicht alles erlernen kann; auch wir werden Offiziere für die Specialfächer ausbilden müssen. Sehr bemerkenswerth ist das, was der Verfasser über das leidige Kapitel vom Schiffsbau schreibt; hier liegt vielleicht der schwächste Punkt in unserem ganzen Marinewesen; wenn hier nicht, wie es schon in anderen Marinen geschehen ist, der Grundsatz des freien Wettbewerbs anerkannt wird, werden wir nie zu verhältnißmäßig vollkommenen Schiffen kommen. Selbstverständlich ist es bei Flotten zweiten und dritten Ranges von entscheidender Wichtigkeit, Schiffe zu besitzen, welche innerhalb ihrer Klasse ersten Ranges sind. Der Verfasser des neuen Buches ist ein Anhänger der Aube'schen Ideen, welche bei jüngeren Offizieren vielleicht mehr Anklang gefunden haben, als man glaubt; er geht so weit, die Sistirung des Baues der Panzerschiffe anzurathen.

Aus Anhalt, 26. Januar, wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Im anhaltischen **Lehrerseminar** zu Cöthen hat eine Disciplinaruntersuchung gegen Schüler der zweiten Seminarklasse wegen **socialdemokratischer Umtriebe** begonnen. Die Schüler, im Durchschnitt neunzehn bis zwanzig Jahre, sind verdächtig, sich durch Antheilnahme an socialdemokratischen Versammlungen, durch Bezug socialdemokratischer Schriften, sowie durch Agitation innerhalb und außerhalb des Seminars an der socialdemokratischen Propaganda praktisch betheiligt zu haben. Einer der Schüler entzog sich der drohenden Relegation durch schleunigen Austritt aus dem Seminar. Bei dem ganzen Vorkommniß muß noch besonders hervorgehoben werden, daß das Cöthener Seminar als Alumnat eingerichtet ist, in dem die Zöglinge einer fast militärischen Controle unterworfen sind.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Januar. Nach vorläufiger Ermittelung der Ergebnisse der **Volkszählung** beträgt die Einwohnerzahl der zu Groß-Wien einbezogenen Gemeinden 523 380. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 27. Januar. In Folge des **Verbotes der Aufführung des „Thermidor“** seitens der Regierung gab man heute Abend im „Théatre français“ den „Tartuffe“. Die Zuschauer protestirten laut gegen das Verbot des „Thermidor“. Dadurch wurde eine Gegenmanifestation hervorgerufen und der Lärm wurde ein derartiger, daß die Vorstellung abgebrochen werden mußte. Das Eintrittsgeld wurde den Theatergästen zurückerstattet. Das Haus leerte sich unter großem Lärm, weitere Ordnungsstrafen kamen aber nicht vor. (W. T.)

Paris, 27. Januar. **[Deputirtenkammer.]** Der Republikaner Barthou richtete eine Anfrage an die Regierung wegen der Ehrenauszeichnungen, welche gewissen Priestern der Diöcese Bayonne, denen ihr Gehalt gesperrt worden, von dem Papste zu Theil geworden seien. Er möchte wissen, ob dies nicht als eine Widerlegung des Gerüchtes zu gelten habe, nach welchem der Papst die Erklärungen gewisser Bischöfe zu Gunsten der Republik unterstütze. Der Minister des Aeußeren Ribot erwiderte, diese Auszeichnungen habe Pujol, der ehemalige, von der Regierung abgerufene Superior der Klosterkirche St. Louis des Français in Rom, dem Papste gewissermaßen abgelistet; derselbe habe den heiligen Stuhl in der irrigen Meinung gelassen, daß er mit der französischen Regierung im Einvernehmen sei. Der Papst habe aber hinterher erkannt, daß er das Opfer einer Ueberlistung geworden sei, und habe ihn, den Minister, ermächtigt, dies zu erklären. (W. T.)

Rumänien.

Bukarest, 27. Januar. Aus Anlaß des Ablebens des Prinzen Balduin von Flandern ist eine sechswöchentliche **Hoftrauer** angeordnet worden.

Das Parlament hat der belgischen Königsfamilie den Ausdruck seines Beileids übermittelt.

Dem heutigen Festgottesdienste in der protestantischen Kirche zur Feier des **Geburtstages des deutschen Kaisers** wohnten die Minister, das diplomatische Corps, zahlreiche Hofwürdenträger und die Mitglieder der deutschen Colonie bei. Später fand ein Empfang in der deutschen Gesandtschaft statt. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 27. Januar. Die heute ausgegebene Gesetzsammlung enthält einen kaiserlichen Erlaß betreffend die **Emission** von zehn neuen Serien **Reichsschatzbillets** à 3 Millionen Rubel zum Umtausch der im Jahre 1891 zu amortisirenden Reichsschatzbillets im gleichen Betrage. (W. T.)

Von der Marine.

Konstantinopel, 20. Januar. Der „N. Fr. Pr.“ zufolge ist der erst im vorigen Jahre hierher versetzte **Schiffsarzt** des deutschen Stationsdampfers „**Loreley**“, Dr. **Löwenhardt**, im deutschen Hospital am Typhus gestorben. Auch sein Vorgänger, Dr. Harbon, war dem Typhus erlegen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 28. Januar. Der Abg. **Motty** (Pole) begründete seine (bereits in der gestrigen Abendnummer kurz erwähnte) **Interpellation über die Auswanderung nach Brasilien.** Aus den Ostprovinzen wanderten ganze Dörfer nach Südamerika aus; dadurch würde die Lage der Landwirthschaft noch kritischer gestaltet. Zum Frühjahr stehe eine Verstärkung der Auswanderung bevor. Er frage bei der Regierung an, ob und was sie dagegen zu thun gedenke.

Der Minister des Innern **Herrfurth** gab zu, daß die Auswanderungslust zeitweilig einen beinahe epidemischen Charakter angenommen habe. Es sei die Pflicht der Regierung, dieser Auswanderungssucht mit allen Mitteln entgegenzuwirken. Aber die Befugnisse der Regierung seien durch die gesetzlich bestehende Auswanderungsfreiheit beschränkt. Ein Gesetz zur Regelung der Auswanderung zu erlassen, liege in der Absicht der Reichsregierung. Die preußische Regierung thue alles, was in ihren Kräften stehe; sie concessionire keine Agenten und falsche Vorspiegelungen würden bestraft. Am besten erweise sich die Belehrung über die wirklich in Brasilien herrschenden Zustände. Universalmittel gegen die Auswanderung gebe es indessen nicht, man solle lieber die Anhänglichkeit zum Vaterlande nach Möglichkeit pflegen.

Abg. **Cahensly** (Centrum) schlug verschiedene Abhilfsmittel gegen die Auswanderungssucht nach Brasilien vor.

Abg. **Arendt** (freicons.) erklärte sich durch die Beantwortung der Interpellation zufriedengestellt und wünschte nach dem Vorbilde Englands ein staatliches Auswanderungsbureau, welches über alle Fragen Auskunft ertheilen sollte. Im übrigen müsse man Nord- und Südbrasilien unterscheiden; diesen Theil Brasiliens halte er sogar sehr günstig für die deutschen Auswanderer.

Der gleichen Ansicht war der Abg. **v. Below-Saleske** (cons.).

Hierauf wurde der Schlußantrag angenommen und dann eine ganze Anzahl von Gegenständen der heutigen Tagesordnung ohne Debatte erledigt.

Bei dem Gesetzentwurf über die **aufsichtführenden Amtsrichter** erklärte der Justizminister unter Hinweis auf die Rede des Kanzlers v. Holleben im Herrenhause, daß die von demselben angeführten bedauerlichen Fälle in gar keinem Zusammenhange mit dem vorliegenden Gesetzentwurfe stehen. Das Gesetz bezwecke überhaupt keine Controle über das außeramtliche Leben der Amtsrichter einzuführen, wohl aber seien die Befugnisse der aufsichtführenden Amtsrichter nothwendig. Hier müsse ein Verbindungsband zwischen dem Landgerichtspräsidenten und den Amtsgerichten geschaffen werden. Es lägen der Regierung nur die Verhältnisse in den großen Städten im Sinne, denn hier sei eine Abänderung dringend nothwendig. Die Abgg. **Biesenbach** und **Bödiker** (Centrum), **Krah** (freicons.), **Czwalina** (freis.), **Brandenburg** und **Windthorst** (Centrum), **Krause** (nationalliberal) bekämpften die Vorlage, letzterer meinte, man könne allen ostpreußischen Richtern das Zeugniß ausstellen, daß sie im vollen Maße ihre Schuldigkeit thäten. Die Abgg. **Simon v. Zastrow** (cons.), **Günther** (nat.-lib.) und **Eberhard** (cons.) befürworteten die Vorlage, welche schließlich an eine Commission von 14 Mitgliedern verwiesen wurde.

Abg. **Windthorst**: Das ist das wichtigste in einem geordneten Staatswesen, daß der Richter unabhängig ist. Diese Unabhängigkeit muß nicht nur vom Volke geglaubt werden, der Richter muß auch selbst das Bewußtsein davon haben. Durch das Stellen unter die Knute, wie es hier beabsichtigt wird, kann die Manneswürde des Richters nur herabgedrückt werden. Wenn Ihnen das Einzelrichterthum gefällt, so dürfen Sie es nicht durch derartige Maßregeln beeinträchtigen, sondern machen Sie doch gleich lieber den Versuch, Kreisgerichte einzuführen. (Beifall.)

— Abg. **Brömel** (freis.) hat mit Unterstützung der freisinnigen Partei im Abgeordnetenhause folgenden Antrag eingebracht: „Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, die **bestehenden Personen-, Gepäck- und Gütertarife einer Reform** zu unterziehen, welche durch **Ermäßigung der Tarifsätze** und Vereinfachung des Tarifsystems die preußischen Staatsbahnen für die wirthschaftlichen Interessen des Landes in erhöhtem Maße nutzbar macht.“

Reichstag.

Berlin, 28. Januar. Im Reichstage stand die **Berathung des Etats** auf der Tagesordnung. Es wurde zunächst verhandelt über den Antrag **Richter** (freis.) betreffend die **die Erhöhung der Pensione für invaliden Militärpersonen der unteren Klassen** und der erweiternde Zusatz des Abg. Grafen Douglas (cons.), welcher dieselbe auch für die im Staats- und Gemeindedienst stehenden Pensionäre befürwortet.

Abg. **Richter** begründete seinen Antrag, der der Billigkeit entspreche und für dessen Ausführung auch im Invalidenfonds genügende Mittel vorhanden seien. Der Zusatzantrag wäre besser als eigener Antrag formulirt worden, weil er die Erledigung verzögern würde.

Staatssecretär **v. Maltzahn** konnte keine Erklärungen über die Stellung der Regierung abgeben, da über eine diese Frage berührende grundsätzliche Regelung von den betheiligten Ressorts verhandelt werde.

Schließlich wurden beide Resolutionen der Buget-Commission überwiesen.

Bei dem **Post-Etat** trat der Abg. **Funck** (freis.) für die **Herabsetzung der Telephongebühren** und der Abg. **Wilisch** (freis.) für die **Herabsetzung der Gebühr für Zeitungstelegramme** ein.

Staatssecretär Dr. **Stephan** sprach gegen alle Erleichterungen, besonders gegen solche für die Presse. Die Zeitungen verlangten eine Ausnahme zu ihren Gunsten, doch seien die Zeitungen ein Gewerbe wie andere. Führen Sie doch lieber für Kirchensachen, Schulen, Universitäten, Wohlthätigkeitsanstalten und humane Zwecke, die die ganze Menschheit angehen, Vorzugsrechte ein! Ich glaube, wenn die Herren sich früher überlegt hätten, daß sie Privilegien bei Abgaben, einen Stempelerlaß fordern (Heiterkeit. Sehr richtig! rechts), also gewissermaßen eine Verletzung des Rechts, ich glaube, wenn Sie sich das klar gemacht hätten, dann würden Sie wahrscheinlich zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß es gerade im eigenen Interesse der Presse und der Würde derselben förderlicher gewesen wäre, solchen Antrag zu unterstützen. (Beifall rechts.)

Abg. **Bachem** (Centr.): Der Ton, den der Staatssecretär den Zeitungen gegenüber angeschlagen hat, hat mich eigenthümlich berührt. (Sehr wahr!) Er hat wohl mit solcher Schärfe gesprochen, weil er meinte, die Petition sei nur von freisinnigen Zeitungen unterschrieben worden. Er hat nicht rein sachlich gesprochen, sein Ton entsprach nicht der Würde des Hauses. (Beifall links.) Die Presse will nicht ihre Privatkasse durch Ermäßigung bereichern, sondern will im öffentlichen Interesse wichtige Nachrichten jedem zugänglich machen, um gewisse Börsentreibereien zu verhindern.

Berlin, 28. Januar. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen **Erlaß des Kaisers** an den Reichskanzler, in welchem er für die anläßlich seines Geburtstags ihm zugegangenen zahlreichen telegraphischen und schriftlichen Glückwünsche, welche seine Festesfreude erhöht hätten, innigen Dank ausdrückt. Der Reichskanzler wird veranlaßt, diesen Erlaß bekannt zu machen.

Berlin, 28. Jan. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 183. preuß. Lotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 78 170.

2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 5455 21 736.

3 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 67 086 82 952 158 739.

1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 71 623.

24 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 7171 14 735 24 529 27 401 27 768 29 188 30 236 33 872 35 336 40 255 40 726 56 069 89 311 90 419 95 786 114 536 120 659 125 296 135 600 140 873 142 243 156 683 18 103 (?) 184 820.

Paris, 28. Januar. (Privattelegramm.) **Sardou** hat erklärt, kein Theaterstück mehr für französische Bühnen schreiben zu wollen.

Paris, 28. Januar. (Privattelegramm.) Das Verbot der **Thermidor** verstimmte sogar die Börse, weil man unliebsame Discussionen in der Kammer befürchtet.

— Die **Influenza** tritt in Paris und in der Provinz ziemlich heftig auf.

Cannes, 28. Januar. (Privattelegramm.) Eine junge Engländerin, welche kürzlich in Berlin mit **Koch'scher Lymphe** geimpft worden ist, ist an Blutvergiftung verstorben.

Rom, 28. Januar. (Privattelegramm.) Die Propaganda sendet am 4. Februar zwanzig **Missionäre** nach **Feuerland**, welche gleichzeitig nach dem Schicksal **Johann Orths** nachforschen sollen.

Danzig, 29. Januar.

* **[Von der Weichsel.]** Aus Dirschau wurde uns gestern Abend gemeldet: Oberhalb Dirschau geht der Aufbruch der Eisdecke jetzt gut von statten. Die beiden Eisbrechdampfer „Nogat“ und „Weichsel“ bewirken denselben. Sie sind heute (Mittwoch) bereits bis über Zeisgendorf hinaus vorgedrungen. Die übrigen Dampfer sorgen für Offenhaltung der freigelegten Rinne und glattes Abschwimmen der Schollen. — Die Herren Oberpräsident v. Leipziger (Chef der Strombauverwaltung), Strombau-Director Koslowski und Baurath Steinbick fuhren gestern Mittags nach Dirschau und inspicirten dann an Bord der Dampfer die Aufbruchsarbeiten zwischen Dirschau und Zeisgendorf.

* **[Personalien beim Militär.]** Durch Cabinets-Ordre vom 27. Januar ist dem Major Frhrn. Hiller v. Gaertringen, Adjutant beim Generalcommando des 17. Armeecorps, ein Patent seiner Charge, dem Hauptmann Schnaase à la suite des Regiments König Friedrich I. (Vorstand der Arbeiter-Abtheilung in Königsberg) der Charakter als Major verliehen; ferner: v. Goechingk, Hauptmann und Compagnie-Chef vom Inf.-Regiment Nr. 141 (Graudenz) dem Regiment unter Beförderung zum überzähligen Major aggregirt; Frhr. v. Dungern, Prem.-Lieuten. von demselben Regim., zum Hauptm. u. Compagnie-Chef befördert; Kühnert, Prem.-Lieut. vom Inf.-Regt. Nr. 22, in das Inf.-Regt. Nr. 141, Stavenhagen, Second-Lieut. vom lauenburg. Jäger-Bat. Nr. 9, in das Inf.-Regt. Nr. 141 versetzt; Horn, Hauptm. und Comp.-Chef vom

---

sprach mit ihm von den gewöhnlichsten Dingen.

Der alte Graf konnte die Augen nicht von dem brennenden Papier abkehren. Mehr als einmal zuckte es ihm durch die Arme in die Fingerspitzen, der Flamme das Geheimniß zu entreißen, nach dem er dürstete. Aber das wäre ein auffallend unvornehmes Thun gewesen. Stephanie war kein Kind mehr, dessen Papiere man beschlagnahmt, und sie hatte bis heute noch nichts begangen, was seinen Argwohn vor ihren Augen gerechtfertigt hatte.

Als er aber sah, wie ein Blatt, schon halb verbrannt und ganz vergilbt von der Hitze, sich wie um Rettung flehend an die Stange des Ofenvorsatzes schmiegte, ging er rasch auf den Kamin zu, that, als ob auch er mit dem Fuße nachhelfe, daß alles zu Zunder brenne, schob aber dabei das halbverkohlte Blättchen in die Asche hinein, ganz vorn am Rande, wo es schon kühler sein mochte. Dann kehrte er sich um, in einer Stellung verharrend, als ob er Rücken und Hände wärmen wollte, was nach dem warmen Tag an so kühlem Abend und gar bei einem alten Mann nichts Auffallendes hatte.

Stephanie ging im Laufe des Gesprächs noch einmal an ihren Schreibtisch zurück, wohl um nachzusehen, ob sie nichts zu vertilgen vergessen habe; da bückte sich der alte Pole geschwind, zog aus der lauen Asche das verkümmerte Doppelblatt und vergrub es, ohne einen Blick darauf zu werfen, erst in seine Faust und dann in seine Tasche.

„Was verbranntest Du denn da?“ fragte er gleichgiltigen Tones.

„Briefe aus alter Zeit“, antwortete Stephanie, „die des Aufhebens nicht werth sind. Man thut gut, zuweilen mit dem Vergangenen aufzuräumen.“

„Es ist nicht alles vergangen, was so scheint“, sagte Ladislaus in der frohen Meinung, einen Anknüpfungspunkt gefunden zu haben.

„Glaubst du an Gespenster, Papa?“

„In gewissem Sinne, ja. Sie schaden dem, der sie für Wahrheit nimmt. Hüte du dich vor denen, die da wiederkommen!“

„Ich weiß nicht, worauf du anspielst“, sagte die Frau trocken und bestimmt. „Uebrigens acht' ich mich für wohlbehütet, und wenn wir Lebende nicht mehr Schaden gethan haben, als ich von bösen Geistern zu befürchten habe — Aber was ist das für Geschwätz. . .“

Sie unterbrach sich selbst und fing an von wirthschaftlichen Dingen zu reden. Ladislaus meinte seinen Schwiegersohn reden zu hören. Sie fing genau da an, wo jener vor seiner Abfahrt aufgehört hatte. Insbesondere schien sie Ellernrode, seine Pacht, sein Erträgniß zu interessiren und alles, was mit dem kleinen Gute, das dem gewissenlosen Pächter aus den Zähnen gerissen werden sollte, zusammenhing. Auch wie der Weg dorthin ging und ob ihr Mann noch Zeit finden werde, selbst den Schaden an Ort und Stelle zu besehen, was ihr Vater über die Sache für eine Ansicht habe und was er von anwendbaren Gesetzen wisse, fragte sie nach und nach.

Der Graf merkte wohl, daß sie ihn gewaltsam auf andere Gedanken bringen wollte. Diese Einsicht konnt' ihn aber nicht hindern, auf vernünftige Fragen, die ihn wirklich interessirten, einzugehen, und so verlief der Abend, bis Stephanie erwähnte, daß sie sehr müde sei. Da war der Vater wohl schon der müdere von beiden.

Er ging schläfrig und getröstet. Ein Weib, das sich so lebhaft für die Geschäfte seines häuslichen Besitzstandes erwärmt, das Ackererträgnisse nachrechnet und sich die langweiligsten Gesetzesstellen erklären läßt, von dem war kein toller Streich zu fürchten. Wenigstens so bald nicht, heute Nacht nicht. Und war erst Roderich wieder daheim, na, dann kam es auch dem zu, sein Weib zu hüten.

Er hatte sich wirklich in Hitze geredet, der alte Grundbesitzer. Ellernrode war ihnen allen so lieb, und der Schuft, der es zu Schanden wirthschaftete, hielt bis zum Einschlafen seine Gedanken fest. Im Anfang der Nacht wachte Ladislaus noch einmal auf. Er stieg aus dem Bett, um nach der Hausfrau Fenstern zu sehen. Sie waren noch hell, sie war also noch da. Und beruhigt schlief er ein. (Forts. folgt.)

Inf.-Regt. Nr. 44 (Dt. Eylau), dem Regiment unter Beförderung zum überzähligen Major aggregirt; Hessig, Hauptmann à la suite des 2. großherzogl. hess. Inf.-Regts. Nr. 116 und Comp.-Führer bei der Unteroffizier-Schule in Ettlingen, als Comp.-Chef in das Inf.-Regt. Nr. 44 versetzt; Hauptmann Ackermann vom Inf.-Regt. Nr. 18 (Osterode) zum überzähligen Major befördert.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 18. bis 24. Januar 1891.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 42 männliche, 54 weibliche, zusammen 96 Kinder. Todtgeboren 3 weibliche Kinder. Gestorben (ausschl. Todtgeborene) 31 männliche, 45 weibliche, zusammen 76 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr: 16 ehelich, 3 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 2, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 3, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 2, Kindbett- (Puerperal-) Fieber 1, Lungenschwindsucht 16, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 11, alle übrigen Krankheiten 41, gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1.

⁑ **Oliva**, 28. Januar. Der Geburtstag des Kaisers wurde hier von dem **Männergesangverein** am 26. d. M. in Thierfeldts Hotel gefeiert. An Mitgliedern und Gästen hatten sich über 200 eingefunden. Festgesänge und Concert des Wolf'schen Quintetts aus Danzig, welchem noch eine Anzahl Dilettanten hinzugetreten waren, sowie eine Festrede des Herrn Director Dreist aus Conradshammer bildeten das Programm der Feier. Am 27. d. M. fanden die üblichen Schulakte, ein Festessen und eine Illumination der Hauptstraßen statt.

ph. **Dirschau**, 28. Januar. Der Aufsichtsrath des **Darlehns-Vereins** wird in der General-Versammlung die Vertheilung einer Dividende von 6 Procent pro 1890 beantragen. Während des verflossenen Geschäftsjahres, des günstigsten seit der Gründung des Vereins, wurden Wechsel im Betrage von 4 070 098 Mk. discontirt (612 023 Mk. mehr als im Jahre 1889). Die Mitgliederzahl betrug Ende 1890 315.

r. **Marienburg**, 28. Januar. Des **Kaisers Geburtstag** wurde gestern durch Schulfeiern und ein Diner in Küsters Hotel begangen. Abends hatte der Krieger-Verein unter außerordentlicher Theilnahme ein sehr gelungenes Fest in den Räumen des Gesellschaftshauses veranstaltet, dessen Hauptmoment vier von Mitgliedern des Männer-Turnvereins nach Motiven neuerer Meister und der vaterländischen Geschichte entnommene **Marmorgruppen** bildeten, und zwar: 1. Kriegers Abschied, Relief vom Fries der Germania, von Siemering; 2. Der Kampf um die Fahne des 61. Regiments, nach Balzac; 3. Victoria schützt den sterbenden Krieger, Hauptgruppe vom Denkmal zu Wörth-Froschweiler, und 4. Kaiser-Huldigung, nach Häberlein. Diese Gruppen wurden in Folge ihrer vorzüglichen plastischen Darstellung mit nicht enden wollendem Beifall aufgenommen und fanden allgemein die größte Anerkennung.

⊙ **Lauenburg**, 28. Januar. Für den aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Herrn Ziegeleibesitzer Casper wurde in der letzten außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten Herr Hotelbesitzer Oskar Wolfgramm zum **Rathsherrn** gewählt. — Heute Morgen, kurz nach 12 Uhr Nachts, **starb** hier plötzlich Herr Fabrikbesitzer **Ewald Stützke**, nachdem derselbe noch die gestrige Festfeier zu dem (auch hier allgemein und Abends durch prächtige Illumination begangenen) Geburtstage des Kaisers in der Loge fröhlich und heiter mitgemacht. Der Verstorbene war eine in allen Kreisen geachtete und hochangesehene Persönlichkeit und es wird sein plötzlicher Hingang allgemein betrauert.

Literarisches.

* In dem bekannten kaufmännischen Verlage von G. A. Gloeckner in Leipzig erschien soeben: **„Die kaufmännische Rechtskunde"** von Robert Fischer in 4. verbesserter und wesentlich vermehrter Auflage, bearbeitet von Dr. Eugen Wolff. Die letzte Auflage dieses, namentlich in kaufmännischen Kreisen und in Handelslehranstalten verbreiteten Buches war vor 9 Jahren erschienen und mit Rücksicht auf die Fortschritte in Gesetzgebung, Rechtsprechung und Wissenschaft daher naturgemäß veraltet. Eine Neubearbeitung des Buches war somit geboten. Namentlich hat hierbei auch die fortschreitende Judicatur des Reichsgerichts, deren Kenntniß für den Handelsstand so große Bedeutung besitzt, eingehende Berücksichtigung erfahren. Diesem Text sind sodann die neueren Gesetze und Materien, von denen namentlich die neuen Actien- und Genossenschaftsgesetze, das Börsensteuergesetz, die sociale Gesetzgebung, der Geschäftsverkehr der Reichsbank, die Warrants und Checks hervorzuheben sind, in entsprechender Darstellung eingefügt worden.

Vermischte Nachrichten.

* **[Vom König Kalakaua.]** In Paris coursiren noch allerhand Anecdoten über Kalakaua. Als er sich nach seiner Thronbesteigung in Paris befand, veranstaltete ihm zu Ehren ein großer Pariser Club ein Essen. Der König nahm die Einladung an und begab sich mit einem zahlreichen Gefolge und einem Dolmetscher in den Club. Nach dem Essen fragte der Clubpräsident den Dolmetscher, ob Seine Majestät nicht den Spielsaal zu sehen wünsche. „Gewiß", antwortete der Dolmetscher nach Befragen seines Herrn, „allein der König hat kein Geld bei sich, denn er glaubte nicht, Gelegenheit zum Spielen zu bekommen." — „Das macht nichts, wir werden Ihnen welches geben." Man brachte dem Könige 30 000 Frcs. Kalakaua steckte das Geld, ohne eine Miene zu verziehen, in seine Tasche, ließ sich alsdann in den Spielsaal führen, begrüßte dort die Spieler und Bankhalter, drückte seine Bewunderung über die prunkhafte Einrichtung aus und zog sich, ohne einen Heller aufs Spiel zu setzen, majestätisch zurück. Die zweite Rundreise durch Europa und Amerika soll Kalakaua 40 000 Francs gekostet haben — die Hälfte seiner Civilliste. Seine Unterthanen fanden jedoch, er habe zu viel ausgegeben, und verweigerten ihm die Mittel zu weiteren Reisen. Kalakaua war trotz seiner Bildung sehr abergläubisch. Während einer Krankheit desselben hatten die Zauberer des Landes erklärt, der Zorn eines Vulcans, welcher eine der Sandwich-Inseln mit einem Strome brennender Lava bedeckte, könne nur durch die Opferung einer königlichen Prinzessin besänftigt werden. Kalakaua verurtheilte daher seine Cousine, die Prinzessin Like-Like, zum Hungertode, und der Machtspruch wurde vollzogen.

* **[Eine Wolfsjagd in der Bauernstube.]** Man schreibt aus Tarnow: In dem galizischen Dorfe Przependow, Bezirk Tarnow, herrschte vor einigen Tagen unter den Bewohnern große Angst und Aufregung über das Erscheinen zahlreicher Wölfe, welche, von der äußersten Noth getrieben, selbst bei hellem Tage raub- und mordlustig in unmittelbarster Nähe der Ortschaft herumschwärmten. Ein Bauer, Namens Gawel Piatkiewicz, saß mit seiner zahlreichen Familie in der Wohnstube, um mit ihr das gemeinschaftliche Mahl einzunehmen. Plötzlich wurden sämmtliche Anwesende durch das klägliche Angstgeheul des Hofhundes aufgeschreckt, der denn auch bald darauf zu Aller Entsetzen mit einem Verzweiflungssprunge durch die Fensterscheiben schutzsuchend mitten unter die erschreckte Familie stürzte, verfolgt von einem riesigen Wolfe, der es auf den Hund abgesehen hatte. Das Aufkreischen der bestürzten Frauen und der Schreckensruf der Männer machten die Bestie stutzig, die sich so unerwartet so vielen schreienden Menschen gegenüber sah, und rasch wollte dieselbe auf demselben Wege, den sie gekommen war, das Weite suchen. Der beherzte Bauer jedoch, dies voraussehend, war mit einem Sprunge am Fenster, erwischte gerade noch eine Hinterpranke des flüchtenden Wolfes, die er, da der schwere Körper des Raubthieres aus dem Fenster hing, trotz aller Anstrengungen des gefangenen Räubers so lange festhielt, bis es dem ältesten Sohne des Bauers gelang, durch Axthiebe auf den Schädel die Bestie zu erlegen. Bei vielen Flaschen Wodka wurde dann in Gemeinschaft der Ortsinsassen die Heldenthat Piatkiewicz' gefeiert.

Schiffsnachrichten.

London, 27. Januar. Man hegt Besorgnisse wegen des Schiffes **„Glenfinart"** aus Glasgow, welches am 2. August von Greenock mit einer Ladung Kohlen nach San Francisco abging und seinen Bestimmungsort noch nicht erreicht hat. Das Schiff wurde Ende September auf 41° S. 54° W. gesprochen, seitdem hat man nicht von demselben gehört und man befürchtet, daß es mit seiner aus 30 Mann bestehenden Besatzung gesunken ist. Schiffe, welche später als die „Glenfinart" von England abgingen, sind längst angekommen.

Zuschriften an die Redaction.

Ueber Strombauten an unserer Weichsel.

In einem bemerkenswerthen Artikel, der nach der Ueberschwemmung von 1883 erschien, heißt es: „Die schrecklichen Ueberschwemmungen in diesem Jahre sind lediglich eine Folge der sinnlosen Waldverwüstungen." So viel Wahres jener Artikel auch enthält, so können wir doch wegen Wiederholung dieser Ueberfluthungen und der daraus entstandenen unglücklichen Folgen für tausende von Bewohnern nicht allein jene angeführten Waldverwüstungen anklagen, sondern haben auch die Ursachen davon in den nicht immer rechtzeitig und zweckdienlich zur Abwehr dieser Calamität ausgeführten Strombauten zu suchen.

Seit Eindeichung der Weichsel und Nogat, von denen hier zunächst die Rede sein soll, sind bis jetzt ungefähr 580 bis 590 Jahre verflossen. Nehmen wir die jährliche Erhöhung des Flußbettes durch Ablagerung von Sinkstoffen, ohne dabei die Abrutschungen von ganzen Bergtheilen, wie dieselben fast jährlich oberhalb und unterhalb von Graudenz, Neuenburg, Mewe bis Dirschau vorkommen, in Betracht zu ziehen, nur auf 1/4" (3/4 Centim.) an, so erhalten wir eine Erhöhung des Flußbettes seit Anlegung der Dämme von 12 bis 14' (4 bis 4 1/2 Meter.)

Da aber die Ufer der Weichsel und ihrer Nebenflüsse fast nur aus Lehm und Sand bestehen und beim Hochwasser sich leicht ablösen und fortgeführt werden, so ist die jährliche Ablagerung und mit dieser auch die Erhöhung des Flußbettes eine weit bedeutendere, als oben angenommen ist.

Wie viel tiefer das Flußbett der Weichsel zur Zeit der Ordensherrschaft gelegen haben muß, darüber giebt uns auch die alte Stadt „Schwetz" einen sichtbaren, nicht abzustreitenden Beweis. — Sollten die Ordensritter wohl auf einer Landfläche, die jetzt nur einige Fuß höher als der Wasserspiegel der Weichsel liegt und von dieser bei geringem Steigen überfluthet wird, so daß der Abbruch der Stadt nothwendig wurde, die Erlaubniß zur Anlegung einer Stadt gegeben und selbst Bauten — wie die starken Mauern oberhalb derselben und innerhalb die schöne große Pfarrkirche noch aufweisen — ausgeführt haben, wenn diese Landfläche damals nicht wenigstens 25 bis 30' (8 bis 9 Meter) über dem Niveau des Flusses gelegen hätte? — Gewiß nicht, das beweisen ihre Bauten nach jeder Seite hin.

Die stetige Erhöhung des Flußbettes fordert natürlich auch zunächst eine rechtzeitige und fortgesetzte Erhöhung und Verstärkung der Dämme, letzteres namentlich nach der Wasserseite hin. Haben die Dämme anfangs in einer Höhe von etwa 14 bis 16' (4 bis 5 Meter) genügenden Schutz gewährt, so müßten dieselben jetzt an der Landseite, in verticaler Richtung gemessen, eine Höhe von mindestens 34 bis 36' (10 bis 11 Meter) haben. Wenn dieselben bis jetzt noch nicht diese Höhe erreichen, so soll hiermit den Grundbesitzern der Niederungen keineswegs ein Vorwurf gemacht werden, denn die großen Lasten und Plackereien, die denselben durch die Dammbauten, besonders in früherer Zeit, entstanden, sind uns durch eigene Anschauung und Erfahrung bekannt.

Nach den — fast im ganzen Flußsystem der Weichsel — ausgeführten Abholzungen der Wälder erfolgen dort nun, wie bekannt, die Niederschläge von Schnee und Regen in weit geringerem Maße und unregelmäßiger als früher. Das Abfließen derselben von den nicht mehr bewaldeten Höhen und Flächen, wo jetzt keine Moose und Baumwurzeln ein Einsickern des Wassers bewirken, geht daher schneller und heftiger vor sich, vermehrt die Gefahr, indem die Eisgänge in ein und demselben Winter sich wiederholen, und schwächt die Kraft des natürlichen Regulators für das durch die Eisverstopfungen in Unordnung gebrachte Flußbett, des sogenannten Johanniswassers. Denn, wie bekannt, ist dies Hochwasser in den letzten Jahren nicht mehr in der Fülle und mit der Kraft und Dauer eingetreten, wie in früheren Jahren. Der Einfluß desselben auf die theilweise Fortschaffung der alten Kämpen und neu entstandenen Sandbänke, welche die Beschiffung der Weichsel an vielen Stellen äußerst erschweren, ja für tiefer gehende Fahrzeuge unmöglich machen, ist daher jetzt von geringerer Bedeutung.

Der Umstand, daß eine stärkere Strömung auf die Vertiefung eines Flußbettes vortheilhaft einwirkt, war ja eine Hauptveranlassung zur theilweisen Abdämmung der Nogat, um dadurch in dem Theile der Weichsel von der Montauer Spitze bis zur Mündung derselben die Strömung zu vermehren und so die Wasserstraße hier zu verbessern.

Schreiber dieser Zeilen war noch ein kleiner Junge, kaum 5 Jahre alt, als er (bei Liessau) auf der Krone des Dammes liegend, mit der Hand die gelblich weißen Schaumstücke, die ein Hochwasser der Weichsel stets mit sich führt, zu erhaschen suchte. Ein Beweis, daß das Wasser bis zur Krone des Dammes ohne Eisverstopfungen gestiegen war; und doch nahm damals die noch nicht abgedämmte Nogat in ihrer ganzen Breite und Tiefe eine große Masse desselben ungehindert auf. Ein starker Schneefall in den Karpathen, wo die Wälder noch nicht gelichtet sind, könnte früher oder später ein gleich hohes Johanniswasser bringen, mit diesem aber auch unter den jetzigen Verhältnissen die Gefahr für die Marienburger und Danziger Niederung vergrößern. Für die letztere weniger, weil, wie in früherer Zeit, durch einen Durchbruch des Dammes oberhalb Dirschau (vom Durchbruch ab) die Fluth sich mindern und an Kraft verlieren würde.

Das Abdämmen großer Becken (Räume), wie z. B. der Niederung von Schlanz, welche früher bei Hochwassern eine Menge Wasser aufnahm und langsam abgab, vermehrt ebenfalls, durch die Einengung des Flußbettes, die Strömung und bessert dadurch die Wasserstraße, doch nicht ohne Gefahr für die Dämme. Der letzte große Durchbruch bei Montau hat dies bewiesen.

(Schluß folgt.)

Standesamt vom 28. Januar.

Geburten: Bernsteindrechsler Oskar Rasch, T. — Königlicher Revisions-Inspector Johannes Muhs, S. — Maurergeselle Karl Kammin, S. — Schlossergeselle Robert Krlebisch, S. — Arbeiter Friedrich Rudolf Preuß, S. — Kaufmann August Franz Lilienthal, S. — Feuerwehrmann Otto Dombrowski, S. — Zimmergeselle Eduard Schröder, S. — Bäckergeselle Hermann Fengler, T. — Arbeiter Wilhelm Wippel, S. — Wachtmann Theodor Buschkowski, S.

Aufgebote: Schmiedegeselle Augustinus Hemstein und Veronika Liebricht. — Schlossergeselle Albert Emil Engel und Ida Malwine Bergien. — Geschäftsführer Friedrich Julius Ferdinand Classen und Mathilde Emilie Hennig. — Hofbesitzer Georg Wilhelm Otto und Meta Margarethe Röge.

Heirathen: Maschinenheizer Otto Johann Schröder und Albertine Auguste Dreger. — Arbeiter Johann Jakob Maschowski und Regina Florentine Siedenbiedel. — Schmiedegeselle Max Karl Friedrich Wenzlaff und Anna Maria Fischer. — Gutsbesitzer Abraham Wiens auf Bordenau und Wittwe Elisabeth Penner, geb. Konrad.

Todesfälle: Frau Johanna Wilhelmine Amalie Wenzel, geb. Schulz, 66 J. — Wwe. Wilhelmine Böhme, geb. Janz, 69 J. — Fleischermeister Johann Friedrich Käßner, 80 J. — Schmiedegesell Friedrich Holl, 27 J. — T. d. Schneidermstrs. Albert Köpke, 7 J. — Arb. Martin Prang, 56 J. — Schuhmachermeister Max Stockhausen, 46 J. — S. d. Arb. Johann Fentroß, todtgeboren. — Frau Katharina Hellwig, geb. Hagedorn, 62 J. — S. d. Maurergesell Anton Lebuchowski, todtgeboren. — Schiffsgesell Oskar Emil Lippke, 21 J. — Frau Rosalie Struwe, geb. Seelow, 63 J. — Dienstmädchen Emilie Roschewski, 23 J. — Rentier Heinrich Eduard Brehmer, 80 J. — S. d. Arb. Albert Romp, 4 M. — Unehel.: 3 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 28. Januar. (Schlußcourse.) Oesterr. Creditactien 273 3/8, Franzosen 219 1/8, Lombarden 116 3/8, Ungar. 4% Goldrente 92,90. — Tendenz: träge.

Wien, 28. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 308,15, Franzosen 246,25, Lombarden 131,40, Galizier 210,40, ungar. 4% Goldrente 104,30. — Tendenz: lustlos.

Paris, 28. Januar. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,90, 3% Rente 95,87, 4% ungar. Goldrente 92,65, Franzosen 546,25, Lombarden 308,75, Türken 19,17, Aegypter 491,87. — Tendenz: träge. — Rohzucker 88° loco 33,50, weißer Zucker per Januar 35,87 1/2, per Febr. 35,87 1/2, per Januar-April 36,62 1/2, per März-Juni 37,12 1/2. Tendenz: ruhig.

London, 28. Januar. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97 3/16, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 99,00, Türken 18 7/8, ungar. 4% Goldrente 92, Aegypter 97 5/8. Platz-Discont 1 3/4 %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15 1/4, Rübenrohzucker 12 5/8. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 28. Januar. Wechsel auf London 3 M. 85,70, 2. Orientanleihe 103 1/2, 3. Orientanleihe 105 1/4.

Liverpool, 27. Januar. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Träge. Pernam good fair 6 3/16, Ceara good fair 6 1/8. Middl. amerikanische Lieferungen: per Jan.-Februar 5 1/32, per Februar-März 5 3/64, per März-April 5 3/32, per April-Mai 5 5/32, per Mai-Juni 5 13/64, per Juni-Juli 5 15/64, per Juli-August 5 1/4, per August-Septbr. 5 15/64 d. Alles Käuferpreise.

Petersburg, 27. Jan. **Bankausweis.** Kassenbestand 122 055 000, Discontirte Wechsel 17 297 000, Vorschuß auf Waaren 1 904 000, do. auf öffentl. Fonds 12 371 000, do. auf Actien und Obligationen 12 031 000, Contocorr. des Finanzministeriums 109 914 000, sonstige Contocorrente 42 702 000, verzinsliche Depots 26 681 000.

Newyork, 27. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85, Cable-Transfers 4,88 1/4, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,20, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/8, 4% fundirte Anleihe 120, Canadian-Pacific-Actien 73 1/4, Central-Pacific-Actien 30, Chicago- u. North-Western-Actien 106 1/4, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 54 1/8, Illinois-Central-Actien 99, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 107 5/8, Louisville u. Nashville-Actien 74 3/8, New. Lake-Erie- u. Western-Actien 19 5/8, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 98 1/2, New. Central- u. Hudson-River-Actien 101 1/4, Northern-Pacific-Preferred-Actien 71 1/4, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 55 1/4, Philadelphia- und Reading-Actien 32 1/4, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 29 1/2, Union-Pacific-Actien 44 3/8, Wabash, St. Louis-Pacific-Preferred-Actien 19 1/4, Silber-Bullion 104 1/4.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 28. Januar. Stimmung: ruhig, stetig. Heutiger Werth ist 12,25/35 M Basis 88° Rend. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 28. Januar. Mittags. Stimmung: ruhig. Januar 12,65 M Käufer, Februar 12,65 M do., März 12,75 M do., April 12,85 M do., Mai 12,95 M do.

Abends. Stimmung: stetig. Januar 12,67 1/2 M Käufer, Febr. 12,67 1/2 M do., März 12,75 M do., April 12,85 M do., Mai 12,95 M do.

Bromberger Mühlenpreise

vom 28. Januar.

Weizen-Fabrikate: Gries Nr. 1 17,60 M, do. Nr. 2 16,60 M, Kaiserauszugmehl 18,00 M, Mehl 000 17,00 M, do. 00 weiß Band 14,20 M, Mehl 00 gelb Band 13,80 M, do. 0 10,40 M, Futtermehl 5,60 M, Kleie 5,20 M

Roggen-Fabrikate: Mehl 0 13,40 M, do. 0/1 12,60 M, Mehl 12,00 M, do. 2 7,80 M, Commismehl 11,00 M, Schrot 9,60 M, Kleie 5,20 M

Gersten-Fabrikate: Graupe Nr. 1 17,50 M, do. Nr. 2 16,00 M, do. Nr. 3 15,00 M, do. Nr. 4 14,00 M, do. Nr. 5 13,50 M, do. Nr. 6 13,00 M, do. grobe 11,50 M, Grütze Nr. 1 14,00 M, do. Nr. 2 13,00 M, do. Nr. 3 12,50 M, Kochmehl 10,60 M, Futtermehl 5,60 M, Buchweizengrütze 1 16,00 M, do. 2 15,60 M Alles per 50 Kilo oder 100 ℔

Wolle.

London, 27. Januar. Die diesjährige **Wollauction** wurde heute eröffnet. Insgesammt gelangen 330 000 B. zum Angebot, wovon heute 13 372 B. ausgeboten wurden. Die Auction ist gut besucht, die Betheiligung lebhaft. Die Preise sind gegen den Schluß der vorigen Auction unverändert. Der Schluß dieser Auction erfolgt am 27. Februar. (W. T.)

Fremde.

Hotel de Thorn. Frau Rittergutsbesitzer v. Frantzius a. Uhlkau. Wessel a. Stüblau, Mendorf n. Gemahlin a. Siedorf, Conradi a. Westerhausen, Gutsbesitzer. Schleier a. Glogau, Hurwitz a. Coesfeld, Blumenthal a. Berlin, Günther a. Bergedorf, Backhoff a. Langensalza, Schuhmacher a. Weimar, Schnuphase a. Quedlinburg, Sandrott a. Bautzen, Kaufleute.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 28. Januar. Wind: SW.

Angekommen: Sirius (SD.), de Jonge, Swinemünde, leer. — Blonde (SD.), Jahn, London, Güter.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Wir theilen heute im Inseratentheil unserer Zeitung einen Aufruf zum Eintritt in den in Berlin constituirten Verein „Verein zur Abwehr des Antisemitismus" mit. Derselbe ist von nahezu 500 Christen unterzeichnet, Männern von bekannten Namen, aus verschiedenen Berufen und Berufsarten. Wie uns mitgetheilt wird, sind in den letzten Tagen auch in vielen anderen Orten Deutschlands noch zahlreiche Unterzeichnungen angemeldet, der Vorstand glaubte jedoch, die Veröffentlichung der ersten Liste nicht länger hinausschieben zu sollen, da eine baldige Organisation des Vereins erwünscht erschien.

Aufgebot.

Auf den Antrag des Buchhalters **Hermann Gauer** in Wien IX. Maria Theresienstraße Nr. 3 wird der Inhaber des angeblich verloren gegangenen Lotterieloses Nr. 251 288 der III. Marienburger Geldlotterie pro 1888 für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg aufgefordert, seine Rechte auf dieses Loos spätestens im Aufgebotstermin

den 8. Juni 1891,

Vorm. 9 Uhr, bei dem unterzeichneten Gericht, Langenmarkt, anzumelden und das Loos vorzulegen, widrigenfalls dasselbe für kraftlos erklärt wird. (8026

Danzig, 28. November 1890.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 17. Januar 1891 ist heute in das bei dem hiesigen Amtsgericht geführte Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft eingetragen, daß der Kaufmann **Herrmann Lewin** zu Mühle Lissewo für seine Ehe mit **Flora** geb. **Levi**, durch Vertrag vom 26. August 1889 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat. (1720

Gollub, den 19. Januar 1891.

Draheim,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Ordentliche General-Versammlung.

Die Actionäre der Mewer Credit-Gesellschaft werden hiermit zu der im hiesigen „Deutschen Hause" stattfindenden ordentlichen General-Versammlung auf

Mittwoch, den 18. Februar cr., Nachmittags 3 Uhr,

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

Die nach § 15 des Statuts ad. 1—5 zu erledigenden Gegenstände, insbesondere Wahl sämmtlicher Aufsichtsraths-Mitglieder auf fernere 5 Jahre.

Mewer Credit-Gesellschaft.

Luedecke. (1749

Verein zur Abwehr des Antisemitismus.

Gegen unsere jüdischen Mitbürger wird ein gehässiger Kampf fortgesetzt, welcher der Natur unseres Volkes, seiner geschichtlichen Entwickelung und seiner Stellung unter den civilisirten Nationen zuwider ist. In massenhaft verbreiteten Flugschriften, Zeitungen und Broschüren werden die Juden, denen die Gesetze des Reichs die volle **staatsbürgerliche Gleichberechtigung** gewährleisten, ohne Unterschied und nur weil sie Juden sind, mit den niedrigsten Beschimpfungen verfolgt. Sie werden als **Fremdlinge** dargestellt und als Menschen, welche die sittlichen Grundlagen des Staats und der Gesellschaft gefährden. Die **Aufhebung** der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung ist das **Ziel** der antisemitischen Agitation. Derselben gleichgiltig und unthätig zuzuschauen, wäre eine verhängnißvolle Unterlassung. In einzelnen Bezirken des Vaterlandes hat die antisemitische Bewegung größere Kreise, namentlich auf dem platten Lande, ergriffen; auf andere sie auszudehnen, ist man eifrig am **Werk**. Deutsche **Fürsten** und **Staatsmänner** haben das **verderbliche** und **unchristliche** Treiben der Antisemiten verurtheilt, aber es ist vor Allem eine **Ehrensache** für das **deutsche Volk** und vornehmlich für uns Christen, demselben **baldigst** ein Ende zu machen.

Die Unterzeichneten, Mitglieder verschiedener religiöser Bekenntnisse und politischer Parteien, haben einen **Verein zur Abwehr des Antisemitismus** ins Leben gerufen. Sie wollen der antisemitischen Agitation mit Wort und Schrift entgegentreten. Sie wollen wirklich vorkommende Ausschreitungen und Mißstände weder verhehlen noch entschuldigen, sondern durch positive Einwirkung, insbesondere auch durch wirthschaftliche Maßregeln, solche zu beseitigen suchen. Sie wenden sich an ihre Mitbürger, ohne Unterschied der Partei und des Glaubens, mit der Bitte, sie bei diesen Bestrebungen zu unterstützen und dem Verein beizutreten.

Anmeldungen nimmt das Vereinsbureau, Berlin W., Leipzigerstraße 134, Hof rechts, 1 Tr. hoch, entgegen. Geldsendungen sind an den Schriftführer des Vereins, Pfarrer em. Lic. Gräbner, zu adressiren.

Jakob **Ahlers**, Hamburg. Dr. **Abegg**, Geh. Sanitätsrath, Danzig. Dr. W. **Abegg**, Kommerz.- und Admiralitätsrath a. D., Berlin. R. **Adam**, Conditor, Halle. Dr. **Althaus**, Oberlehrer, M. d. R., Berlin. **Amelungk**, Rektor der Mädchen-Mittelschule, Kassel. Jean **Andreae**, Stadtverordneter, Bankdirektor, Frankfurt a. M. **Annus**, Stadtrath, Vorsitzender der Handelskammer, Posen. Dr. Ferdinand **Ascherson**, Prof., Bibliothekar und Kirchenraths-Mitglied, Berlin. Dr. P. **Ascherson**, Prof. a. d. Univ., Berlin. L. **Ausfeld**, Ober-Appellationsgerichtsrath, Gotha. **Baare**, Geh. Kommerzienrath, Bochum. Dr. **Baaß**, prakt. Arzt, Mainz. Dr. Th. **Bach**, Direktor d. Falk-Realgymnasiums, Berlin. **Backes**, Lehrer, Obmann des hessischen Landeslehrervereins, Darmstadt. Karl **Baer**, Gr. Oberlandesgerichtsrath, Karlsruhe. Dr. **Bäumler**, Prof., Geheimer Hofrath, Freiburg. Dr. **von Bar**, Prof., Geheimer Justizrath, M. d. R., Göttingen. Max **Bahr**, Fabrikbesitzer, Landsberg a. W. Dr. Theodor **Barth**, M. d. R., Berlin. Dr. **Bartholomae**, Prof., Münster. Dr. **Basse**, Konsistorialrath und Pfarrer, Frankfurt a. M. **Battenberg**, Pfarrer, Frankfurt a. M. Louis **Bauch**, Kaufmann, Glogau. Dr. **Baum**, Chefarzt der städt. Krankenanstalten, Danzig. Dr. **Baumbach**, Vicepräs. d. R., Danzig. Dr. **Beck**, Biebrich a. Rh. C **Becker**, Konsul a. D., Frankfurt a. M. **Becker**, Professor, Freiburg. E. **Behm**, Senator, Rostock. R. **Beifert**, Syndikus der Korporation der Kaufmannschaft, Berlin. Emil **Berenz**, Danzig. J. J. **Berger**, Danzig. H. **Berlet**, Präsident, Gotha. Dr. **Berner**, Prof. d. Rechte, Geh. Justizrath, Berlin. Lic. Bernhard **Beß**, Privatdozent a. d. Univ., Marburg. Dr. jur. **Beukard**, Frankfurt a. M. **Biedermann**, Rentier, Gotha. Dr. Karl **Biedermann**, Prof., Leipzig. F. v. **Bodenstedt**, Wiesbaden. J. **Bohrmann**, Biebrich a. R. Karl **Bolongero**, Frankfurt a. M. **Braesicke**, erster Bürgermeister, Bromberg. Dr. G. **Brecht**, Oberbürgermeister, Quedlinburg. **Bredt**, Rentier, Gotha. Max **Broemel**, M. d. R., Berlin. **Brunck**, M. d. R., Kirchheimbolanden (Pfalz). Dr. phil. **Büchler**, Progymnasiums-Direktor, Durlach. **Büsing**, Bankdirektor, M. d. R., Schwerin i. M. Dr. **Bütschli**, Prof., Hofrath, Heidelberg. Dr. **Buhl**, M. d. R., Deidesheim. Konstantin **Bulle**, Gymnasial-Direktor, Bremen. G. v. **Bunsen**, Berlin. **Burghardt**, Kommerzienrath, M. d. Abghs., Lauban. F. **Burmeister**, Rektor, Gelnhausen. Dr. O. **Caspari**, Prof., Heidelberg. Dr. med. **Cunriem**, Frankfurt a. M. Th. **Commenrath**, Rentier, Halle. Dr. Th. **Curtius**, Prof. der Chemie, Kiel. **Czwalina**, Landgerichtsrath, M. d. Abghs., Posen. **Dahmen**, Landgerichtsrath, Aachen. Richard **Damme**, Kommerzienrath, Danzig. **Dau**, Hofbesitzer, Hohenstein. Dr. **Dannenberg**, Medizinalrath, Gotha. Dr. A. F. **Deinhard**, baier. Landtagsabg., Deidesheim. Hermann **Deutschbein**, Kaufmann, Dessau. J. **Diefenbach**, Oberregierungsrath a. D., Stuttgart. **Diehl**, Oberlandesgerichtsrath, Frankfurt a. M. **Diehl**, Justizrath, Frankfurt a. M. R. **Dietlein**, Rektor a. D., Halle. **Diffené**, Kommerzienrath, Mannheim. Adolf Hector **Dillinger**, M. d. R., Karlsruhe. Dr. W. **Dittenberger**, Professor, Halle. **Dittler**, Kaufmann, Halle. **Dittmar**, Direktor, Mainz. Franz **Döhler**, Kaufmann, Halle. Aug. **Dohrmann**, Kaufmann, Hamburg. Dr. **Dohrn**, M. d. R., Stettin. **Dove**, Landrichter, Frankfurt a. M. **Drawe**, Rittergutsbesitzer, M. d. Abghs., Saskoczyn. D. Otto **Dreyer**, Superintendent, Gotha. Dr. Julius **Duboc**, Schriftsteller, Dresden. C. **Dünnhaupt**, Verlagsbuchhändler, Glogau. Gustav **Dyckerhoff**, Kommerzienrath, Biebrich a. Rh. E. **Dyckerhoff**, Biebrich a. Rh. R. **Dyckerhoff**, Biebrich a. Rh. **Ebe**, Baumeister, Berlin. **Eberty**, Syndikus, M. d. R. u. Abghs., Berlin. Dr. **Ehlers**, Konsistorialrath u. Pfarrer, Frankfurt a. M. Heinr. **Ehlers**, Danzig. O. **Eichler**, Stadtverordneter, Grünberg. Ludw. **Eichmann**, Stadtrath, Grünberg. Dr. A. **Emminghaus**, Direktor der Lebensversicherungsbank, Gotha. **Engmann**, Stadtrath, Grünberg. **Erter**, Stadtrath, Magdeburg. P. **Ernst**, Kaufmann, Halle. **v. Eynern**, Stadtverordneter, M. d. Abghs., Barmen. P. **Fahr**, Fabrikbesitzer, Gotha. Dr. med. M. **Fehr**, Arzt, Stadtverordneter, Heidelberg. **Felsch**, Rektor, Magdeburg. Dr. jur. **Fester**, Stadtverordneter, Frankfurt a. M. Fr. **v. Feustel**, Mitglied des Reichstags, Bayreuth. **Fiedler**, Direktor a. D. der Kaiserl. Landwirthschaftsschule zu Rufach, Darmstadt. Dr. **Finkelnburg**, Geh. Regierungsrath, Prof., Bonn. Dr. R. **Fittig**, Prof. an d. Univ., Straßburg. **Flinsch**, Stadtrath, Fabrikbesitzer, Frankfurt a. M. Dr. **Förster**, Professor, Geheimer Regierungsrath, Dir. der Sternwarte, Berlin. **v. Forckenbeck**, Oberbürgermeister, Berlin. Dr. **Frantz**, Professor, Kiel. **Frentzel**, Geh. Kommerzienrath, Präsident der Aeltesten der Kaufmannschaft, Berlin. Dr. R. **Fresenius**, Geheimer Hofrath und Professor, Wiesbaden. Dr. Gustav **Freytag**, Wiesbaden. Wilh. Aug. **Frick**, Notar, Baden-Baden. Ernst **Friedel**, Stadtrath, Berlin. Dr. **Funk**, Oberbürgermeister, Dessau. **Funk**, M. d. R., Frankfurt a. M. **Gallus**, Rechtsanwalt, Darmstadt. Dr. Otto **Gastell**, Mainz. Ludwig **Gorgi**, Fabrikant, Gießen. Dr. Adolph **v. Gerhardt**, Gera. **Gericke**, Rektor emer., Jena. Dr. Joseph **v. Gerlach**, königl. Geh. Rath, Erlangen. Ernst **Giese**, Baumeister, Halle. Dr. Georg **v. Gizycki**, Professor a. d. Univ., Berlin. Dr. **v. Gneist**, Prof., Wirkl. Geh. Ober-Justizrath, M. d. Abghs., Berlin. **Görz**, Oberlandesgerichtspräsident, Darmstadt. **Götting**, Justizrath, Hildeshein. **Goldschmidt**, M. d. R. und Abghs., Berlin. Lic. **Gräbner**, Pastor emer., Berlin. Dr. A. **Gräfe**, Professor, Geh. Mediz.-Rath, Halle. G. **Grillenberger**, Lehrer, Fürth. **Grothe**, Hofbesitzer, Gr. Lichtenau. Wilh. **Grüneberg**, Grünberg i. Schl. Dr. **Gutfleisch**, M. d. R., Gießen. F. **Haker**, Kommerzienrath, Stettin. Hans **Haehnle**, M. d. R., Stuttgart. Dr. **Hänel**, Professor, M. d. R., Kiel. Fr. **Häßler**, Musiklehrer, Halle. Dr. **Hahn**, Generaldir., Magdeburg. Johs. **Halben**, Oberlehrer a. D., Hamburg. Dr. **Hammacher**, M. d. R. und Abghs., Berlin. Dr. Ernst **Harmening**, Rechtsanwalt, M. d. R., Jena. Dr. **Harnier**, Rechtsanwalt, Kassel. Dr. G. **Hartung**, Heidelberg. A. **Hartung**, Rechnungsrath, Gotha. Dr. O. **Hartwig**, Geh. Reg.-Rath, Oberbibliothekar, Halle. Ferd. **Heigl**, Rechtsanwalt, Bamberg. O. **Heller**, Rechtsanwalt, Gotha. Carl **Heck**, Fabrikant, Mainz. Nikolaus **Heder**, Mühlenbesitzer, Borken (Hessen). Otto **Hensel**, Kaufmann, Berlin. Chr. **Hege**, Gutspächter, Breitenau (Württ.). Carl **Heimsoth**, Bankdirektor, Dortmund. O. **Heinrich**, Direktor d. Lebensversich.-Bank, Gotha. Dr. W. **Heinecke**, Prof., Erlangen. **Heine**, Stadtv.-Vorsteher, Landsberg a. W. W. **Helbig**, Privatmann, Halle. Georg **Hellwig**, Stadtverordneter, Grünberg. R. **Hennicke**, Gymn.-Lehrer, Gotha. A. **v. Hergenhahn**, M. d. Abgeordnetenh., Frankfurt a. M. Dr. B. **Herrmann**, Danzig. **Herse**, Rechtsanw., Notar, Bürgermeister a. D., Posen. O. L. **Hübner**, Stadtrath a. D., Dresden-Blasewitz. **Henne**, Bürgermeister, Syndikus, Görlitz. Dr. Paul **Heyse**, München. Louis **Hillebrand**, Spediteur, Mainz. Danis **Hillebrand**, Kaufmann, Mainz. Hugo **Hinze**, v. Major a. D., M. d. R., Berlin. Johann **Hirsch**, Mainz. **Hobrecht**, Staatsminister a. D., Gr. Lichterfelde. Dr. Reinhard **Hoffmann**, Biebrich a. Rh. Reinhold **Hoffmann**, Fabrikbesitzer, M. d. R., Neugersdorf (Sachsen). Dr. A. W. **v. Hofmann**, Prof. a. d. Univ., Berlin. Dr. C. **Holsten**, Prof. der Theol., Kirchenrath, Heidelberg. **Horn**, Stadthauptkassenrendant, Kolberg. Dr. **Humser**, Justizrath, Stadtverordnetenvorsteher, Frankfurt a. M. **Hupfeld**, Justizrath, Bürgerausschußvorsteher, Kassel. **Hurtzig**, Bürgermeister a. D., Direktor der landsch. Brandkasse, Hannover. Max **Jaensch**, Stadtverordneter, Magdeburg. Otto **Jäger**, Kaufmann, Kupferdreh (Rheinland). Dr. Ulrich **Jahn**, Berlin. R. **Jakobs**, Rechtsanwalt, Gotha. F. **Jakobs** II., Rechtsanwalt, Gotha. Dr. **Janitschek**, Prof. a. d. Univ., Straßburg i. E. Kuno **Jeschke**, Bergwerksbesitzer, M. d. R., Pfoerten N.-L. R. **v. Jhering**, Geh. Justizrath, Prof. der Rechte, Göttingen. Rudolf **Jhm**, Fabrikant, Mainz. Dr. W. **Jhne**, Prof., Heidelberg. J. F. **Illig**, Worms. **Jochmus**, Stadtrath, Halle. E. **Jordan**, Geh. Kommerzienrath, Dresden. L. **Jordan**, M. d. R., Berlin. Fr. **Jaruschek**, Stadtverordnetenvorsteher, Grünberg. Otto **Kafemann**, Buchdruckereibesitzer, Danzig. C. **v. Kalkstein**, Dr. phil., Berlin. Dr. W. **Kalle**, Kommerzienrath, Biebrich a. Rhein. Dr. **v. Kampen**, Professor, Gotha. Dr. Georg **Kaufmann**, Professor, Münster. Gustav **Keil**, Rentier, Halle. E. **Keller**, Professor, Freiburg im Br. **Kiepert**, Landesökonomierath, M. d. Abgeordnetenh., Marienfelde. Dr. H. **Kiepert**, Prof., Berlin. **Kierschner**, Rechtsanwalt, Breslau. **Kieschke**, Geh. Ober-Regierungsrath a. D., M. d. Abgeordnetenh., Berlin. Dr. **Kinberger**, prakt. Arzt, Mainz. **Klein**, Rechtsanwalt, Worms. **Klöffler**, Bürgermeister, Kassel. Dr. **Knoblauch**, Sanitätsrath, Frankfurt a. Main. **Knörcke**, Pastor emer., M. d. R. und Abghs., Berlin. Karl **Köstlin**, Strafanstalts-Direktor, Heilbronn. Dr. E. **Kohlschütter**, Professor, Halle. **Kolisch**, Landgerichtsrath, M. d. Abgeordnetenhauses, Lissa i. P. **Koppe**, Stadtrath, Kolberg. Dr. **Krause**, Stadtrath, M. d. R., Berlin. **Krauß**, Landgerichtsrath, Dessau. **Krieger**, Bankdirektor, Posen. Adolf **Kröber**, Magistratsrath, München. Otto **Küttner**, Gutsbes., Eichwerder. **Kummert**, Bürgermeister, Kolberg. **Küchler**, Oberbürgermeister, Worms. Dr. Conrad **Küster**, Sanitätsrath, Berlin. **Labes**, Dir. d. Providentia, Frankfurt a. M. Carl **Lackner**, Gärtnereibes., Steglitz. **v. d. Lage**, Landg.-Rath, Glogau. Dr. H. **Lange**, Oberlehrer, Berlin. **Lange**, Stadtrath, M. d. R. u. Abghs., Liegnitz. Carl **Langer**, Grünberg. Dr. P. **Langerhaus**, M. d. R. u. Abghs., Berlin. Adolph **Langhammer**, Plagwitz-Leipzig. Robert **Langhammer**, Plagwitz-Leipzig. Dr. Max **Laue**, Berlin. Fr. **Lederhos**, Weinhändl., Ober-Ingelheim. Dr. **Legerlotz**, Gymn.-Dir., Salzwedel. Dr. **Lekebusch**, Präses d. evang. Jüngl.- u. Männervereins, Bonn. A. **Lembach**, Biebrich a. Rh. Julius **Lenzmann**, Rechtsanwalt, Lüdenscheid. Dr. R. **Leonhard**, Prof. d. Rechte, Marburg. **Lerche**, Amtsgerichtsrath, M. d. Abghs., Nordhausen. **Lesse**, Justizrath, Berlin. **Liebetrau**, Bürgermeister, Gotha. H. **Linn**, Biebrich a. Rh. **Lippold**, Justizrath, Mainz. Konrad **Listemann**, Generaldir., Stadtverordnetenvorst., Magdeburg. Dr. Franz **v. Liszt**, Prof. d. Rechte, Halle. **Lizius**, Geh. Justizrath, Köthen. Wilhelm **Lübke**, Professor, Karlsruhe. Dr. **Lucius**, Stadtverordneter, Frankfurt a. M. **Lühr**, Pfarrer, Gotha. A. **Maager**, Gutsbes., M. d. R., Denkwitz. Albert **Mahlau**, Buchdrucker, Frankfurt a. M. **Maiwald**, Bankassessor, Posen. **Malsch**, Alt-Oberbürgermeister, Karlsruhe. F. **Mannigel**, Stadtverordneter, Grünberg. **Marggraff**, Stadtrath, Berlin. **Mattheus**, Kaufmann, Stadtrath, Liegnitz. Martin **May**, Stadtverordneter, Frankfurt a. M. P. **Melchers**, Direktor, Mainz. Dr. **Meffert**, Realgymnasialdirektor, Breslau. F. **Mayser**, Kommerzienrath, Ulm. Dr. Fr. **Menck**, Hamburg. Rob. **Mestern**, Homburg. **Metzler**, Stadtrath, M. d. Abghs., Frankfurt a. M. Dr. **Schmidt-Metzler**, Sanitätsrath, Frankfurt a. M. Dr. Alexander **Meyer**, M. d. R., Berlin. Dr. Friedrich **Meyer**, (v. Waldeck) Kollegienrath, Prof., Heidelberg. Paul **Meyerheim**, Professor, M. d. Ak. d. Künste, Berlin. **Mollat**, M. d. Stadtraths, Kassel. C. **Michaelis**, Kaufmann, Gotha. Stephan Karl **Michel**, Geh. Kommerzienrath, Mainz. Dr. jur. F. **Mittermaier**, Heidelberg. Dr. med. K. **Mittermaier**, prakt. Arzt, Heidelberg. Dr. **Möllmann**, Bürgermeister, M. d. Herrenhauses, Osnabrück. **Mommsen**, Prof. a. d. Univ., Sekr. d. Akad. d. Wissenschaften, Berlin. **Monath**, Marienburg. G. **Moßler**, Rentner, Gotha. Wilhelm **Mühl**, Stadtverordneter, Grünberg. **Münch**, M. d. R., Frankfurt a. O. Dr. Herrmann **Müller**, Verlagsbuchhändler, Glogau. Adolf **Müller**, Oberförster, Krofdorf. Dr. **Müller**, Justizrath, Frankfurt a. M. Karl **Müller**, Dekan, Alsfeld. A. **Müller**, Gymnasialoberlehrer, Gotha. Oskar **Müller**, Pfarrer, Gotha. Hermann **Müller**, Pfarrer, Gotha. **Müller**, Prediger, Stettin. K. A. **Müller**, Rechtsanwalt, Notar, Gotha. A. **Munckel**, Rechtsanwalt, M. d. R., Berlin. Oskar **Muser**, Rechtsanwalt, Mitgl. der 2. badischen Kammer, Offenburg. Wilhelm **Naschinski**, Justizrath, Posen. A. **Nehrlich**, Druckereibesitzer, Gotha. Dr. E. **Netto**, Prof. a. d. Univ., Gießen. **Neukirch**, Landrichter, M. d. Abghs., Konitz. R. **Neumann**, Kaufmann, Berlin. Otto **Neumann-Hofer**, Schriftsteller, Berlin. **Nobiling**, Stadtrath, Görlitz. Joh. Heinrich **Nickel**, Hanau. Dr. C. **Ochsenius**, Konsul, Marburg. **Odemar**, Stadtverordneter, Magdeburg. W. **Oechelhäuser**, Geh. Kommerzienrath, M. d. R., Dessau. **Oechsner**, Oberbürgermeister, Mainz. Dr. **Oetker**, Geh. Justizrath, M. d. Abghs., Berlin. **Ohly**, Oberbürgermeister, Darmstadt. F. **Opper**, 1. luth. Pfarrer, Kassel. **Orth**, Professor, Göttingen. **Ortmann**, Hofbesitzer, Liebschau. **Offent**, Kommerzienrath, Dessau. Dr. H. **Osthoff**, Professor a. d. Univ., Heidelberg. Dr. **Pachnicki**, M. d. R., Berlin. **Payer**, Rechtsanwalt, M. d. R., Stuttgart. Dr. **Pelkmann**, Geh. Sanitätsrath, Berlin. F. **Peters**, Hofbesitzer, Nickelswalde. **Pfähler**, Geh. Bergrath, M. d. R., Wiesbaden. **Pfaff**, Pastor emer., M. d. Abghs., Scheessel. Ludwig **Pfau**, Schriftsteller, Stuttgart. Prof. Dr. E. **Pfitzer**, Hofrath, Heidelberg. Adolph **Pilz**, Grünberg. G. **Pleßner**, Baurath, Gotha. Hermann **Plischke**, Fabrikant, Stadtverordneter, Berlin. H. **Plötz**, Privatmann, Halle. Karl **Poll**, Rittergutsbesitzer, M. d. R., Gr.-Samoklensk. **Propping**, Bankdirektor, Oldenburg. **Proschwitz**, Stadtrath, Kolberg. Dr. **Pusch**, Oberstabsarzt a. D., Grünberg. Dr. C. **Rammelsberg**, Geh. Reg.-Rath, Prof. a. d. Univ., Berlin. **Rasch**, Landgerichtsrath, Gotha. **Rauthe**, Stadtrath, Görlitz. **Raymund**, Generalagent, Posen. A. **Rebuschieß**, Halle. **Reichardt**, Kaufmann, Stadtverordneter, Magdeburg. Hans **v. Reibnitz**, Gutsbesitzer, Heinrichau. Dr. **Reichardt**, Kommerzienrath, Dessau. **v. Reichenau**, Major a. D., Frankfurt a. M. **Reichert**, Oberbürgermeister, M. d. Herrenhauses, Görlitz. Dr. **Reinhardt**, Gymnasialdirektor, Frankfurt a. M. Nikolaus **Reinhardt**, Landtagsabg., Worms. F. **Reuleaux**, Prof., Geh. Reg.-Rath, Rektor der technischen Hochschule, Berlin. **Richter**, Kommerzienrath, Glauzig. Gustav **Richter**, Kaufm., Halle. Dr. **Richter**, Gymnasialoberlehrer, Halle. G. R. **Richter**, Vizepräsident der Bürgerschaft, Hamburg. Heinrich **Rickert**, M. d. R., Danzig. **Riecke**, Amtsgerichtsrath, Halle. **Rieß**, Justizrath, M. d. Herrenhauses, Kassel. Dr. **Römer**, Senator a. D., Hildesheim. J. W. **Römper**, Bankdir., Mainz. Richard **Rösicke**, Brauereidir., M. d. R., Berlin. Dr. **Rößler**, Stadtverordn., Frankfurt a. M. Gerhard **Rohlfs**, Godesberg. **Roscher**, Amtsgerichtsrath, M. d. Abghs., Ahlden. Joh. Heinrich **Roth**, Stadtverordneter, Frankfurt a. M. Julius **Rother**, Kommerzienrath, Liegnitz. Dr. Max **Ruge**, M. d. R., Steglitz. Dr. Richard **Ruge**, Sanitätsrath, Berlin. C. **Rübener**, Druckereibes., Ober-Ingelheim. C. **Rückert**, Architekt, Stadtverordn., Darmstadt. Heinrich **Schäfer**, Grubendir., Kupferdreh (Rheinland). Karl Ludwig **Schäfer**, Frankfurt a. M. Dr. K. H. **Schaible**, Prof., Heidelberg. G. **Schapitz**, Direktor der Privatbank, Gotha. F. **Schenck**, Anwalt der Deutschen Genossenschaften, M. d. R., Berlin. **v. Schirmeister**, Landrath a. D., Berlin. Dr. Ulrich **Schleicher**, Biebrich a. Rh. Dr. **Schlenger**, Professor, Mainz. **Schmeidler**, Prediger, Berlin. **Schmelzer**, Gymnasialdirektor, M. d. Abg.-H., Hamm. **Schmieder**, Oberlandesgerichtsrath, M. d. R., Breslau. C. A. **Schmidt**, Stärkefabrikant, Stadtverordneter, Halle. V. **Schmidt**, Justizrath, Marburg. Dr. **Schmidt**, Bürgermeister, Halle. Dr. Erich **Schmidt**, Professor an der Universität Berlin. Dr. Leopold **Schmidt**, Prof., Marburg. **Schmitt**, Redakt. des Schulboten, Darmstadt. Dr. **Schmitt**, Rechtsanw., Mainz. Karl August **Schneider**, Kommerzienrath, Präsident der Handelskammer, Karlsruhe. A. **Schödler**, Rechtsanwalt, Stadtverordneter, Darmstadt. L. W. **Schöffer**, Kaufmann, Gelnhausen. R. **Schönknecht**, Stadtrath, Grünberg. Dr. **Scholderer**, Frankfurt a. M. Karl **Scholz**, Kaufmann, Mainz. **Schott**, Amtsrichter, Borken (Hessen). **Schrader**, Direktor, M. d. R., Berlin. **Schrader**, Landgerichtsdirektor, Frankfurt a. M. Dr. Richard **Schröder**, Professor, Heidelberg. **Schütte**, Kaufmann, M. d. R., Gandersheim. C. **Schultes**, Schriftsteller, Hannover. **Schulze-Steinen**, M. d. Abg.-H., Steinen. Dr. Moritz **Schwalb**, Prediger, Bremen. Gustav **Senff**, Stadtverordneter, Halle. Dr. **Siebert**, Justizrath, Stadtverordn., Frankfurt a. M. K. **Siegel**, Ministerialrath u. Landeskommissär, Freiburg i. B. **Siegle**, Geh. Kommerzienrath, M. d. R., Stuttgart. **Simon**, Geh. Reg.-Rath a. D., M. d. Abg.-H., Berlin. Dr. **Starke**, Generalarzt a. D., Kolberg. Gustav **Staub**, Stadtverordn., Grünberg. **Staude**, Oberbürgerm., M. d. Herrenh., Halle. Dr. F. **Staudinger**, Gr. Gymnasiallehrer, Worms. Frhr. **Schenk v. Stauffenberg**, M. d. R., Rißkissen. Otto **Stechow**, Bürgermeister, Apolda. Dr. F. **v. Steinbeis**, Wirkl. Geh. Rath, ehemaliger Präs. d. Württ. Centralstelle f. Handel u. Gew., Leipzig. **Steinmetz**, Prediger, Stettin. **Stengel**, Prof., Marburg. Emil **Stephan**, Geh. Kommerzienrath, Berlin. Friedrich **Stephan**, Reg.-Rath a. D., M. d. R., Berlin. Joseph **Stimbert**, Mainz. F. G. **Stoddart**, Danzig. **v. Stoesser**, Ministerialrath, Karlsruhe. Peter Jos. **Stollwerck**, Köln a. Rh. **Strenge**, Justizrath, Gotha. Eugen **Strömer**, Kaufmann, Berlin. **Struckmann**, Oberbürgermeister, M. d. Herrenh., Hildesheim. **Struve**, Stadtrath, Rittergutsbesitzer, Berlin. **Sturm**, Prof., Münster. Freiherr **v. Suttner**, Schloß Hartmannsdorf. **Swidom**, Geh. Justizrath, Oberlandesgerichtsrath a. D., Breslau. **Teichmann**, Pfarrer, Frankfurt a. M. J. **Tews**, Lehrer, Berlin. Dr. Heinrich **Thiel**, Stadtschulrath a. D., Görlitz. E. F. **Thienemann**, Hofbuchhändler, Gotha. Dr. **Thomas**, Prediger, Berlin. **Thorwart**, Bankdirektor, Frankfurt a. M. **Thomsen**, Hofbesitzer, M. d. R., Zenhusen. Th. **Tornier**, Hofbesitzer, Gr. Lichtenau. Albert **Träger**, Rechtsanwalt, M. d. R., Nordhausen. Wilhelm **Troeltsch**, Fabrikbesitzer, M. d. R., Weißenburg a. S., Bayern. Franz Jos. **Usinger**, Stadtverordneter, Mainz. H. **Vahlbruch**, Bankdirektor, Hamburg. **Valentin**, Prof., Frankfurt a. M. Dr. **Varrentrapp**, Stadtrath, Frankfurt a. M. Dr. **v. d. Velde**, Oberlehrer, Görlitz. Dr. **Velke**, Stadtbibliothekar und Museumsdirektor, Mainz. **Vygen**, Kommerzienrath, M. d. Abg.-H., Duisburg. Dr. Karl **Walcker**, Dozent der Staatswissenschaften an der Universität Leipzig. Dr. phil. A. **Walte**, Pastor, Hann. Münden. Dr. **Wattenbach**, Professor, Berlin. Dr. A. **Weber**, Prof., Berlin. Dr. Max **Weber**, Stadtrath, M. d. Abg.-H., Berlin. W. **Weber**, Oberbürgermeister a. D., Steglitz. **Weise**, Oberbürgermeister, Kassel. **Weise**, Stadtrath, Berlin. Th. **Welcker**, Justizrath, Marburg. Richard **Weltrich**, Professor a. D., München. Dr. **Wendt**, Geh. Hofrath u. Direktor, Karlsruhe. A. H. **Wendt**, Fabrikdirektor, Gelnhausen. A. **Westerburg**, Oberbürgermeister, Hanau. Dr. J. **Westerkamp**, Prof. d. Rechte, Marburg. **Westphal**, Major a. D., Frankfurt a. M. A. **Wickenhagen**, Kaufmann, Gotha. Feodor **Wilisch**, M. d. R., Schmalkalden. **v. Wilmowski**, Geh. Justizrath, Berlin. Dr. **Windscheid**, Geh. Rath, Professor der Rechte, Leipzig. Richard **Wisselink**, Kaufmann, Frankfurt a. M. Ed. **Wißmann**, Landgerichtsrath, M. d. Abg.-H., Wiesbaden. Dr. **Witlich**, Dir. d. Realgymnas., Kassel. Gustav **Witte**, Schmalkalden. Dr. **Witte**, M. d. R., Rostock. **Wittich**, Kommerzienrath, Köthen. J. **Wölber**, Kaufmann, Hamburg. Eduard **Wöllner**, Fabrikant, Worms. Adolf **Wörmann**, Hamburg. **Wolf**, Notar, Ober-Ingelheim. A. **Wuth**, Biebrich a. Rh. Otto **Zangemeister**, M. d. R., Gotha. **Zelle**, Stadtsyndikus, M. d. Abghs., Berlin Dr. **Zelle**, Gymnasial-Oberlehrer, Berlin. Dr. Fr. **v. Zenker**, Prof. d. Medizin, Erlangen. E. **Ziegler**, Glaser, Gotha. H. **Ziegler**, Pastor prim., Liegnitz. Dr. Theobald **Ziegler**, Prof., Straßburg i. E. Dr. Emil **Zittel**, Dekan, Karlsruhe. (1757

Ruhe ist die erste Bürgerpflicht!

Unterzeichnete erlauben sich die Aufmerksamkeit der zuständigen Stellen auf die nächtlichen Zustände in der **Faulengasse** hinzulenken. Die Straße ist jetzt allnächtlich der Schauplatz eines lärmvollen Treibens, dem doch energisch Einhalt geschehen müßte.

Mehrere Anwohner der Faulengasse.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend 10¾ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden Herr
Heinrich Eduard Brehmer,
im 81. Lebensjahre, tief betrauert von (1808 der hinterbliebenen Gattin und Tochter.
Danzig, d. 28. Januar 1891.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 31., Vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des St. Trinitatis-Kirchhofs in der gr. Allee aus, nach dem neuen Marien-Kirchhof statt.

Heute Nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein geliebter Mann, unser theurer Vater, der Apothekenbesitzer
Max Stockhausen,
welches tiefbetrübt anzeigen **die Hinterbliebenen.**
Skurz, den 27. Jan. 1891.

Die Beerdigung findet Freitag, den 30. Januar, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig